

Danziger Zeitung.

Nr. 20480.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Rethhergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gepaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Marshall Martinez Campos.

Der an die Spitze der spanischen Armee in Afrika gestellte Marshall Martinez Campos steht im 59. Lebensjahre. Arsenio Martinez de Campos ist im Jahre 1834 geboren und erhielt seine mannliche Bildung in der Generalschule zu Madrid. 1859 nahm derselbe unter O'Donnell an dem Feldzuge in Marokko Theil, welcher mit den beiden Kämpfen bei Tetuan siegreich für Spanien endete und demselben eine Gebiets-erweiterung bei Ceta und Melilla brachte, sowie eine Kriegskostenentschädigung von 25 Millionen Pesetas in Aussicht stellte.

1864 ging Martinez Campos, inzwischen zum Obersten avancirt, nach Cuba und kehrte 1870 nach Spanien zurück. Er führte im Norden eine Brigade im Carlistenkriege und wurde 1873 wegen seiner royalistischen Gefinnungen des Commandos derselben enthoben und verhaftet, jedoch 1874 an die Spitze einer Division gestellt, mit der er vor Bilbao erfolgreich kämpfte. Martinez Campos führte im Juni bei Estella das 3. Corps und erwarb großen Einfluß auf das Heer, so daß er es gegen Jahreschluss unternehmen konnte, zu Sagunt den Prinzen Alfons zum König auszurufen. Alfons XII. ernannte Martinez Campos zum General-Capitän von Catalonien und Oberbefehlshaber der Nordarmee, und nach dem im März bei Pena de Plata über die Carlisten erfochtenen entscheidenden Siege zum General-Capitän der Armee.

Im Jahre 1877 übernahm Martinez den Befehl über die auf Cuba stehenden spanischen Truppen und beendete den dortigen Aufstand, erregte jedoch durch die den Aufständischen versprochenen finanziellen Reformen das Mißfallen des Ministerpräsidenten Canovas de Castillo und übernahm im März 1879 selbst die Leitung der Staatsgeschäfte, hatte jedoch keinen Erfolg und trat darauf von der Stellung als Ministerpräsident zurück. Martinez verband sich mit der constitutionellen Partei und stürzte mit ihrer Hilfe und der ihres Führers Sagasta 1881 das Ministerium Canovas de Castillos ab, übernahm im neuen Cabinet das Kriegsministerium und trat von dessen Leitung im Oktober 1883 zurück.

Der Marshall war bisher Präsident des Senates und Generalcapitän von Barcelona. Es erscheint von Interesse, sich heute die Hauptmomente seiner unlängst gemachten Bemerkungen über die Melilla-Angelegenheit ins Gedächtnis zurückzurufen. Er hielt wenigstens 20 000 Mann für nöthig, um die Rabalen zur Ruhe zu bringen, und nahm — wohl in Ueberschätzung der Sachlage — an, daß 80 000 Rabalen den Gurugaberg besetzt hielten. Er fürchtete für die Befestigung von Melilla, die zur Zeit seiner Aeußerung allerdings nur 8000 Mann zählte. Im Riff, meinte der Marshall im Gegensatz zu seinem jehigen, von der Regierung vorgeschriebenen Verhalten, müsse rasch und energisch vorgegangen werden, der Feldzug dürfe höchstens sechs Wochen dauern, sonst werde er eine lästige und kostspielige Geschichte. Den bisherigen Gefechten maß er unter Hinweis auf die geringen Verluste keine besondere Bedeutung bei und rechnete betreffs der Kosten der von ihm angedeuteten Operation, die er auf 30 Mill. Pesetas veranschlagt, auf die Opferwilligkeit der Privatleute und Communen Spaniens zur Erleichterung des Staatshaushalts.

Man darf gespannt sein, ob es dem Marshall, dem ein großer Ruf und militärische Erfahrung zur Seite stehen, gelingen wird, die ihm zu Theil gewordene schwierige Aufgabe mit dem Wiederaufbau einer einfachen Redoute bei Sidi Aguariach und der Vollendung einiger anderer dortigen Befestigungen sowie der Erweiterung der neutralen Zone um Melilla zu lösen; ob es ihm ferner gelingen wird, mit einer längeren Besetzung Melillas, durch beträchtliche auf Kosten Spaniens mobilisirte und dort lebende Streitkräfte die Garantien für die Ruhe der nicht mit den Waffen in der Hand niedergeworfenen Rabalenstämmen und für die Wiedererfassung der Kriegskosten durch den Sultan zu erhalten, welche die öffentliche Meinung in Spanien gebieterisch verlangt.

Weihnachtsmesse des Vereins „Frauenwohl“.

Mit dem heutigen Sonntag wird die Weihnachtsmesse, die der Verein „Frauenwohl“ auch in diesem Jahre wieder veranstaltet hat, im Apollosaal eröffnet. Sehr reichhaltig sind gerade in diesem Jahre die Gaben von den verschiedensten Seiten eingetroffen und bedeutende Fortschritte auf dem Gebiete der Kunst-Glückereien, der Schmuckereien etc. sind seit der vorjährigen Ausstellung erzielt worden. Die gewöhnliche Hahlarbeit ist nicht mehr vertreten, dagegen dominirt das „Kunstgewerbliche“ auch in den einfachsten Arbeiten. Beim Eintritt in den festlich geschmückten Saal präsentiren sich dem Besucher zunächst vier lange Tische, daran schließen sich links eine Reihe von kleinen durch Draperie und Vorhänge geschmackvoll getheilte Zimmerchen oder Nischen, in denen die vielen geschmückten und gebrannten Möbel Platz gefunden haben, während die rechte Wand mit Decken, Teppichen, Caisern aller Art trefflich geschmückt ist. Auf dem Podium sind Ofen- und Wandschirme, sowie unterhalb desselben ein Babynisch und daran fließend ein kleines Zimmer, mit Kindersachen gefüllt, hergestelt worden. Ein Buffet rechts vom Eingang sorgt dafür, daß nach der mühevollen und interessanten Wanderung durch die Messe auch dem

Parteien und Programme.

Der Glaube an den abstracten Werth staatlicher Verfassungen, der diese befähigen könnte, auf jedem Boden, wohin immer sie verpflanzt werden, dieselben oder auch nur ähnliche politische Früchte zu tragen, ist längst enturzelt. Die Skepsis unserer Zeit hat sich aber damit nicht begnügt. Auch die politischen Parteien und deren Programme unterliegen beständig erneuten Zweifeln in Bezug auf ihre Existenzberechtigung. In Folge dessen zeigt sich in allen Ländern, wo parlamentarische Einrichtungen existiren, die Tendenz der Parteispaltung. Feste Programme erweisen sich allenthalben ohnmächtig, große Parteien innerlich zusammen zu halten, während daneben die wachsende Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Interessen, das naturgemäße Resultat der gewaltigen technischen Umwälzung und der Verkehrsmittel-Revolution unseres Jahrhunderts die Ansprüche an Gesetzgebung und Verwaltung in allen Ländern in verwirrendem Grade gesteigert hat. Das trifft selbst für Völker zu, die eine alte parlamentarische Kultur besitzen. Wo, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika, die siegende Partei zugleich in den Besitz der gesamten politischen Macht, insbesondere in den Besitz einer ungeheuren Patronage, gelangt, halten die beiden großen historischen Parteien, die Demokraten und Republikaner, zwar ihre politische Existenz aufrecht und alle Versuche, eine dritte Partei von maßgebender Bedeutung dazwischen zu schieben, sind bisher gescheitert; aber niemand würde es heute fertig bringen, ein Parteiprogramm von grundsätzlicher Bedeutung für eine dieser beiden Parteien aufzustellen. Noch jüngst zeigte sich gelegentlich der Aufhebung der Sherman-Acte ein klaffender Riß, der durch beide Parteien ging, und bei den kommenden Verhandlungen über die Zolltarifreformen wird sich Aehnliches wiederholen. Mit Mühe und Noth zimmert jede Partei vor allgemeinen Wahlen eine Plattform, auf der man einige politische Grundzüge offen zur Schau stellt, um nach den Wahlen davon in der Regel nur sehr geringen Gebrauch zu machen.

In England steht die Sache nicht viel anders. Die Zeiten, in denen man von den beiden großen Parteien der Whigs und Tories reden konnte, sind längst dahin. Man unterscheidet einstmals allerdings nur zwei Fraktionen — und Gladstoneaner. Aber Gladstones Partei wird, wie Wallensteins Armee, nur durch den Führer zusammengehalten. Was nach seinem Tode werden wird, weiß niemand vorherzusagen.

In Frankreich und Italien sind die Parteien gar dermaßen im Fluß, daß die Ministerien von heute zu morgen nicht genau wissen, auf wen sie sich stützen können. Kann es etwas Charakteristischeres geben, als daß das Ministerium Casimir Perier in derselben Kammerführung, in der es unter allgemeinem Beifall sein Regierungsprogramm entwickelte, bei der ersten Abstimmung um ein Haar bereits wieder gefallen wäre?

Deutschland hat seinen zahllosen politischen Parteien darf sich deshalb kaum beschweren; es unterliegt einer Entwicklung, die völlig international zu sein scheint. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Entwicklung sich jemals zu den früheren festen Parteiformen zurückwenden wird. Es bleibt daher nichts weiter übrig, als sich den neuen politischen Lebensbedingungen anzupassen, d. h. statt der engeren weiteren Parteien, statt der straffen losere politische Programme ins Auge zu fassen.

In dieser Beziehung haben wir gerade in jüngster Zeit eine sehr lehrreiche Erfahrung machen können. Das Jesuitengesetz gehört ohne Zweifel zu den sogenannten Ausnahmegeetzen, die in den Programmen beider freisinnigen Gruppen generell verpönt sind. Nichtsdestoweniger hat keine der beiden Gruppen geschlossen gestimmt. Trotzdem kann man nicht sagen, daß die getrennte Abstimmung aus einer Verschiedenheit der Stellung gegenüber dem Jesuitismus hervorgegangen wäre. Kein Freisinniger, der für die Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt hat, ist dazu durch jene Motive ver-

anlaßt worden, welche die Centrumspartei bezogen haben, die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu beantragen. Man sieht hier an einem wichtigen Beispiel, wie leicht selbst eine grundsätzliche Uebereinstimmung zu einem verschiedenen Bortum angesichts einer concreten politischen Frage führen kann.

Gelegentlich der letzten großen Heeresver- stärkung brach andererseits bekanntlich die freisinnige Partei aus einander, obgleich hier ein Verstoß gegen das Parteiprogramm überhaupt nicht in Frage kam.

Derartige Beispiele sind wohl geeignet, die Erwägung herbeizuführen, welche Grundsätze für die politische Zusammengehörigkeit denn maßgebend sein sollen? Stehe ich beispielsweise nicht politisch demjenigen viel näher, der mit mir darin übereinstimmt, daß die Einführung des achtstündigen Arbeitstages ein großer Culturfortschritt wäre, weun gleich er mit mir darüber streitet, ob eine solche Reduktion zwangsweise im Wege der Gesetzgebung ohne die schwersten Schädigungen durchführbar erscheint, als demjenigen, der mit mir zwar gegen den gesetzlichen Achtstundentag stimmt aber nur deswegen, weil er die Verringerung der täglichen Arbeitszeit überhaupt nicht will? Man sieht, je tiefer man in diese Materie eindringt, um so mehr behimmt man das Gefühl, vor einer politischen Entwicklung zu stehen, in deren Verlauf von der alten Parteibogmatik nicht viel übrig bleiben wird.

Vielleicht führt die gekennzeichnete Entwicklung allmählich dazu, daß an die Stelle größerer einheitlicher Parteien, die jede für sich im Stande wären, eine Majorität im Parlamente zu bilden, innerlich verwandte Parteigruppen entstehen, die getrennt marschiren und doch wenigstens bei großen Fragen vereint schlagen können. Mit Parteicartellen operirt man ja bereits vielfach. Wir haben bei uns derartige Cartelle gesehen und in England beruht die Regierungspartei wie die Opposition schon seit Jahren auf Cartellen zwischen Conservativen und liberalen Unionisten einerseits und Gladstoneanern und Irlandern andererseits. Es wäre wohl denkbar, daß derartige aus einer politischen Zwangslage hervorgegangene Cartelle allmählich loseren organischen Verbindungen Platz machten, die es ermöglichen, gewisse größere politische Ziele gemeinsam anzustreben, ohne deshalb der einzelnen Parteigruppe im übrigen die selbständige Bewegung zu beschränken.

In Deutschland ließe sich dem entsprechend daran denken, alle liberalen Elemente zu einem solchen weiteren Verbands zu vereinigen, um wenigstens in den wesentlichen Theilen den Liberalismus vor einer reactionären Ueberfluthung zu schützen. Derartige Gebilde lassen sich natürlich nicht von heute auf morgen schaffen; ihre Entstehung kann nur eine allmähliche sein und muß durch längere Uebung in politischer Toleranz vorbereitet werden.

Die Verhandlungen auf der Generalversammlung des Wahlvereins der freisinnigen Vereinigung, welche am 2. und 3. Dezember in Berlin stattfand, ergaben ein sehr lebhaftes Verstandniß für diese Seite der Politik. Man will sich zusammenschließen, um jeder Zeit politisch actionsfähig zu sein; man will den wichtigsten politischen Zeitfragen gegenüber sich nicht mit einer programmatischen Parteiformel abfinden, sondern in gemeinschaftlicher Arbeit und ohne Vorurtheil eine der liberalen Weltanschauung entspringende Lösung anstreben; man will endlich versuchen, alle verwandten liberalen Richtungen davon zu überzeugen, daß in gewissem Umfang ein Zusammenwirken nicht bloß im allgemeinen Interesse des Liberalismus geboten, sondern auch gegenwärtig bereits bei gutem Willen möglich ist.

Th. Barth (in der „Nation“.)

Die Zionisten.

Innerhalb eines kleinen Theils des Judenthums macht sich eine Bewegung geltend, welche die Gründung eines national-jüdischen Staates bezweckt. Sie giebt dem Antisemitismus in der Behauptung recht, Arier und Semiten seien zwei Rassen, die nicht friedlich zusammen leben können. Ein Blatt dieser ein neues Zion erstrebenden

Richtung, die Wiener „Selbstemanzipation“, schreibt jüngst:

„Der Rassenantisemitismus ist im großen und ganzen vollauf berechtigt. Jede Nation und jede Rasse hat andere Sitten, Moralbegriffe und Ideale. Diesen Eigenheiten kann ein Volk nur ungeföhrt nachleben, wenn es unter sich bleibt. Lebte es innerhalb eines anderen Volkes, so verhindert der Gegensatz ein harmonisches Zusammenleben, um so mehr, je größer er ist. Ganz besonders herrscht dieser Gegensatz zwischen Juden und Ariern. Je länger das Zusammenleben dauert, desto erbitterter wird der Kampf der nationalen Eigenheiten. Es liegt deshalb im Interesse des Judenthums, so bald wie möglich aus den arischen Nationen auszufcheiden und einen eigenen Staat zu bilden, in dem es national-jüdisch leben kann. Das ist die einzig radicale Lösung der Judenfrage, die nur vom nationalen Standpunkt erfolgen kann.“

Die zionistische Bewegung wird natürlich von den Antisemiten mit Jubel begrüßt. Ihre kühnsten Wünsche werden hier von national-jüdischer Seite getheilt: Ausschluß der Juden aus dem arischen Völkercercle. Daß diese Bewegung dem deutschen Judenthum empfindlich schaden wird, liegt auf der Hand. Sie stört den ruhigen Fortgang der Anpassung an das deutsche Leben und Streben, und ist über ihre Ziele von einer unbegreiflichen Unklarheit. Ein Staat, seine Sprache, Sitten und Anschauungen sind keine Kunstproducte, noch weniger, wenn dieser Staat ein nationales Gepräge tragen soll. Wir wüßten nicht, was ein jüdischer Deutscher mit einem jüdischen Franzosen anderes gemein haben soll, als seine Religion und die allerdings starke Erinnerung an gemeinsame Leiden. Aus diesem Grunde ist die zionistische Bewegung ebenso unklar, wie für unsere Abwehr-Bestrebungen hinderlich. Der Rassen-Semismus ist ebenso verderblich wie der Rassen-Antisemitismus.

Deutschland.

2 Berlin, 9. Dezember. Das Interesse, welches man hier in maßgebenden Kreisen der italienischen Ministerkrise entgegenbrachte, ist natürlich ein sehr lebhaftes geworden, als die Nachricht kam, daß Crispi mit der Neubildung des Cabinets beauftragt sei. Die deutsche Regierung steht auf den durchaus correcten Standpunkt, daß sie kein Recht habe, sich in innere Verhältnisse eines Landes einzumischen. Von Crispi verlautet nun, er habe in der letzten Zeit einige französischfreundliche Aeußerungen gethan; selbst wenn dies der Fall wäre, so hätte dies nicht viel zu bedeuten, man muß bei dieser Haltung immer bedenken, Herr Crispi befand sich in Opposition mit dem Ministerium Giolitti. Herr Crispi ist nach wie vor ein warmer Anhänger des Dreisundes, es wäre ja geradezu widersinnig, wenn Crispi das große staatliche Werk, das er mitgeschaffen, wieder zerstören wollte; die französischfreundlichen Aeußerungen des langjährigen Leiters der italienischen Politik sind zudem viel zu wenig verbürgt, und die französische Presse dürfte bald zu der Ueberzeugung kommen, daß ihr Jubel einmal wieder verfrüht gewesen ist. Mit Crispi würde auch ein starkes Ministerium geschaffen sein; die Energie und Fähigkeit, die Crispi, als er noch an der Spitze des Cabinets stand, auszeichnete, sind ihm auch heute noch geblieben; und die Thatsache, daß ein Ministerium kommen wird, das längeren Athem als seine Vorgänger haben dürfte, kann nur mit Befriedigung erfüllt sein. Bei allem guten Willen hatte Zanarbelli doch wohl nicht die Fähigkeit, die verschiedenen Elemente so zusammenzuhalten, als Crispi, dessen Wiederübernahme der Leitung der italienischen Politik hier nur sympathisch begrüßt werden kann.

2 Berlin, 9. Debr. Die verflossene Woche hat nach mancher Richtung hin klärend gewirkt. Ohne optimistisch zu sein, kann man, wie schon gesagt, die Aussichten nicht nur der Steuerreform, sondern auch der Wein- und Tabaksteuer als höchst geringe bezeichnen. Am ersten kam von dem Miquel'schen Gebäude die Weinsteuer ins Wanken. Sie gilt jetzt sogar für aufgegeben von der Regierung. Selten hat sich auch die von einem Steuerproject bedrohte Bevölkerung so einmüthig dagegen erhoben. Man muß nur das Verzeichniß der Petitionen durchblättern. Da fehlt kein Gemeinderath einer weinbautreibenden Ortschaft, selbst die Geislichen haben noch besonders

hängen Decken gehäkelt, geknüpft und gestrickt, die von geschickt angebrachten bemalten Wandtellern, Wappen etc. wirkungsvoll unterbrochen werden. Käufer und Teppiche hängen die Wand. Das Babytischchen findet gleichfalls auch bei Erwachsenen Wohlgefallen. Da stehen die Püppchen in allen nur denkbaren Roben costümiert, bald als Ball-dame, bald als Schlittschuhläuferin, ein Puppenstübchen und gebrannte Spielsachen und Geräth für die Küche ergänzen diese Abtheilung. In einem anderen kleinen Zimmerchen sind, wie schon Eingangs erwähnt, Kinderkleidchen, Unterzeug, Strümpfe etc. aufgestapelt.

Das wäre so ein Gang durch die „Weihnachtsmesse“, für die so viele Hände in Danzig, in Westpreußen und der Nachbarschaft manchen Abend gearbeitet haben und die ein trefflich gelungenes Bild von der kunstgewerblichen Thätigkeit unserer Frauen darbietet. Freilich ist es uns nicht möglich gewesen, alle bedeutenden Arbeiten zu erwähnen, aber jede gute Arbeit lobt sich selbst. Möchte die „Weihnachtsmesse“ recht fleißig besucht werden, möchten all' die vielen auf den langen Tischen angeordneten Arbeiten auch unter den demnächst brennenden Weihnachtsbäumen bei der Christbescherung wieder Platz finden und wieder erfreuen und zur Nachahmung im Hause anspornen, dann ist wohl der Zweck der vom Verein „Frauenwohl“ veranstalteten „Weihnachtsmesse“ erfüllt.

auf dem ersten Tische, während den zweiten Handarbeiten aller Art, wie Stickereien auf Selde, Plüsch, Tuch, Canovas in theilweise reizen den Mustern einnehmen. Hier prangt auch eine hohe Pyramide aus Campenshirmen aller Art, sowie Zusammenstellungen prächtiger Papierblumen; ferner Ruhekissen, Puffs, reich geflickt, mit den verschiedensten Arabesken geschmückt. Auf dem dritten Längstische haben Porzellan- und Glas-malereien Aufstellung gefunden. Unter den Decorationen der Porzellanfaalen, Tassen und Teller zeugen viele von entschieden künstlerischem Geschmack. So fanden wir Arbeiten à la Watteau, allerliebst gearbeitet, Blumen und Ornamente, fein abgeleitet und harmonisch verwerthet. Hier sei auch einer kleinen Chrysanthemum-Ausstellung, aus Papier gefertigt, gedacht, Blumen, die den lebenden täuschend ähnlich sind. In geschmackvollen Dosen und altherthümlichen Bouteillen haben sie Platz gefunden. Auf dem vierten und letzten Tische lagen Papeterien, Bistten- und Einladungskarten in den feinsten und originellsten Dessins, bemalt, geflickt, aus schwarzem Papier silhouettenmäßig geschnitten und wie all die Methoden helfen, die heute für diese so viel begehrte Waare angewendet werden. Schleier-tafeln tragen keine Handmalereien, Campenshirme aus gepreßten Blumen und Gräsern, Campenteller, gepreßt, gepunzt, gebrannt u. s. w. — Nun noch einen Blick auf die rechte Wand. Da

bagegen petitionirt. Erfreulich ist es, daß sich die Nationalliberalen wieder mit dem früher auch von ihnen vertretenen Gedanken einer Reichs-Einkommen- und Erbschaftsteuer befassen. Die positiven Erklärungen, die Abg. Osann am Donnerstag nach dieser Richtung abgegeben hat, verdienen ausdrücklich hervorgehoben zu werden. Um so schlechter war der Eindruck, den die Ausführungen des Dr. Hahn hervorriefen. Dr. Hahn ist bekanntlich für die Bismarck'schen Candidaturen höchst eifrig thätig gewesen. Seinem geschäftlichen Beruf nach ist er Archivar bei der deutschen Bank, verläßt diese Stellung aber, wenn wir nicht irren, am 1. Januar. Seine antisemitischen Hergensgriffe wurden von der nationalliberalen Partei zurückgewiesen; wahrscheinlich wird sie dem Herrn Hahn außerdem noch auf der Reise zu dem Gaalwinhel, wo er hingehört, beifällig sein. Ueber die Aussichten der Börsensteuer sind die Acten noch nicht abgeschlossen. Es ist zwar ziemlich wahrscheinlich, daß sie zu Stande kommt; es kann aber auch das Gegentheil eintreten, da sich gegen Quittungs- und Frachsteuer eine entschiedene Gegnerchaft kundgegeben hat und es fraglich ist, ob Herr Miquel sich auch die Börsensteuer zerpflücken lassen wird. Wie schwierig sich die Verhandlungen in der Commission gestalten werden, kann man daraus ersehen, daß man von einer Seite vorschlagen will, diejenigen, die gewerbmäßig Börsengeschäfte betreiben, mit einem Zuschlag zur Einkommensteuer zu fassen; daneben soll noch die Umsatzsteuer bleiben für alle Geschäfte, die nicht unter den Begriff gewerbmäßig fallen. Die Commissionsverhandlungen werden aber auch nach dieser Richtung klärend wirken und auf diese Weise Gutes stiften. Die milde Agitation, die namentlich von den Antisemiten und Conservativen mit dem Schlagwort „Börse“ getrieben worden ist, scheint den letzteren wenigstens schon nicht mehr ganz zu passen. Namentlich seitdem ihre wissenschaftliche Autorität Graf Rantz gezeitigt hat, daß er durch die Theilnahme an den Verhandlungen der Börsenquote-Commission mancherlei gelernt hat. Der Einfluß des Grafen Rantz auf seine Fraktion ist sehr groß und man kann es schon als Vortheil betrachten, daß er nicht alles kritiklos annimmt, was die Regierung vorschlägt, wenn er auch einen Theil der Mehrkosten für das Heer der Börse auferlegen will.

Herr Miquel hat während der dreitägigen Börsensteuerdebatte Gelegenheit genommen, für Aufrechterhaltung der Liebesgabe einzutreten; die Agrarier lachte dabei das Herz und sie gaben ihre Freude über die Rede ihres liberalen Freundes in lauten Bravourrufen kund. Es wird ihnen aber alles nichts helfen; womöglich erleben sie noch den Schmerz, daß Herr Miquel selbst, wenn alle Striche reißten, nach der Liebesgabe greift. Am Mittwoch bastete Herr Miquel, als ob es ohne Brenner gar keine Landwirthschaft gäbe, Vieh, Dünger, Kartoffeln, Korn auf die Brennerstempel, er hat aber nicht wegzuleugnen vermocht, daß die Liebesgabe existirt. Früher hieß es immer: die Liebesgabe existirt nicht — aber die Brenner brauchen sie doch! Herr Miquel sagt nur, sie ist zur Erhaltung des Brennerbetriebes nöthig. So wie er bei 40 Millionen aus der Liebesgabe braucht, hält er sie auch für überflüssig zur Erhaltung der Brennerien. Darauf können sich die Herren verlassen! Die Noth, die von einer in diesem Sinne zu deutenden Aeußerung Miquels schon vor Wochen durch die Blätter lief, ist unwidersprochen geblieben. So lange, wie die Liebesgabe bestanden hat, so lange wird sie nicht mehr bestehen bleiben!

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 9. Decbr. Der Reichstag beriet heute zuerst vor fast leeren Bänken den Centrumsantrag betreffend die Revision des Invaliditäts-Versicherungsgesetzes und Unfallgesetzes nebst einem conservativen Antrag betreffend die Revision des Invaliditätsgesetzes, speciell des Markensystems. Die Abg. Alchbichler (Centr.) und v. Staudy (Cons.) begründeten die Anträge, indem sie darauf hinwiesen, daß besonders die Alcherei und die hohen Verwaltungskosten die größte Unzufriedenheit bei den Landwirthen erregten. Abg. v. Staudy, der seiner Zeit gegen das Gesetz gestimmt hatte, nannte dasselbe das verhassteste Gesetz. Der Staatssecretär des Innern v. Bötticher verteidigte das Altersgesetz, gab aber dessen Verbesserungsbedürftigkeit zu. Das Gesetz sei doch nicht bloß ein Kind, sondern der Reichstag sei auch erheblich an der Zeugung desselben theilhaftig gewesen. Die Regierung sei bereit, den Mängeln abzuweichen, die heute vorgebrachten Bedenken zu prüfen und der Frage näher zu treten, ob man, ohne die Grundlagen des Gesetzes zu verlassen, zu einem anderen System übergehen könne. Hinsichtlich des Unfallgesetzes seien zwei Novellen fertiggestellt, eine solle die Mängel beseitigen, die andere bezwecke eine Ausdehnung des Gesetzes auf weitere Kreise. Es sei alle Aussicht vorhanden, die Entwürfe dem Reichstage noch in dieser Session vorzulegen.

Hierauf nahm der bairische Oberregierungsath Landmann die Organisation des Gesetzes in Baiern in Schutz. Dann donnerte Abg. Dr. Sigl gegen das „Wappergesetz“, wie es in seiner Heimath heiße. Die Bauern hätten das Gesetz, welches bedeutend abgeändert werden müsse. Mancher Centrumsmann sei darüber bei den Reichstagswahlen gestürzt. Für den Antrag Alchbichler, den wahrscheinlich die preussischen Rösche im Centrum verwässert hätten, könne er sich nicht erwärmen. Das Markensystem müsse ganz fallen. Wenn Sie das nicht thun, schloß Dr. Sigl, und dazu die Handelsverträge annehmen, so werden Sie Ihr blaues Wunder erleben.

Nachdem hierauf Abg. Camp (Reichsp.), wenn auch nicht so scharf wie Abg. Staudy, das Altersversicherungsgesetz kritisierte und der Staatssecretär v. Bötticher hervorgehoben hatte, daß gerade in Dr. Sigls Wahlkreise zahlreiche Renten-

empfänger sich befänden, wurde die Debatte auf Montag vertagt; sie steht allerdings zu letzter Stelle auf der Tagesordnung. Vorher sollen verhandelt werden: Eine Interpellation wegen Verlängerung der Geschäftszeit am heiligen Abend, die Kampfsollverordnung gegen Rußland, die Invalidenpensions-Novelle, ein Antrag, betreffend Eisenbahn-Freikarten für Abgeordnete. Gegen die Beratung des letzteren Antrages hatten die Conservativen erfolglos Widerspruch erhoben.

Die Reichstags-Commission zur Vorberatung der Handelsverträge hat den vom Dr. Paasche (nat-lib.) verfaßten Bericht mit verschiedenen Bemängelungen genehmigt. Der Minorität wurde freigestellt, in einer Erklärung zum allgemeinen Bericht ihren Standpunkt zu mahnen. Die conservative Partei verzichtete darauf, behielt sich aber in der Plenarberatung die Wahrung ihres Standpunktes vor.

Berlin, 9. Decbr. Die schon gemeldete Noth der „Deutschen Wacht“ über den Reichstags-Abgeordneten Major a. D. Symula ist nach näheren Erkundigungen dahin zu ergänzen, daß Symula anlässlich eines Zeitungsartikels während der Wahlbewegung, in welchem ihm eine Aeußerung untergeschoben war, die er nicht gethan hat, eine ehrengerichtliche Unternehmung gegen sich selbst beantragt und gleichzeitig den Redacteur des Blattes verklagt hat. Die Noth der „Deutschen Wacht“ ist wohl darauf zurückzuführen, daß Symula jetzt eine Aufforderung zur ehrengerichtlichen Vernehmung zugegangen ist. Dieselbe hängt wahrscheinlich mit obigem Vorgang zusammen.

Auf Grund authentischer Informationen erklärt die „Nationalzeitung“, an einer Abänderung der Militärconvention mit Württemberg werde nicht gedacht werden. Es sei nur event. eine etwas verstärkte Commandirung der württembergischen Offiziere nach Preußen und preussischer nach Württemberg beabsichtigt worden.

Das hiesige Börsencommissariat hat beschlossen, daß fortan die Subscription auf ein Papier oder die Einführung desselben an der Börse frühestens am dritten Werktag nach der Veröffentlichung des Prospectes erfolgen dürfe.

Nach einer Meldung der „Arenzeitung“ wird der preussische Landtag am 15. Januar zusammentreten.

Die Einberufung des Synodalarthys soll binnen kurzem erfolgen.

Im Cultusetat soll die Errichtung einer Abtheilung für Berlin beim brandenburgischen Consistorium beantragt werden.

Die „Nationalzeitung“ tadelt nochmals scharf, daß die nationalliberale Fraktion den Abg. Hahn mit ihrer Vertretung im Reichstage beauftragt hat. Sie giebt der Zurechtweisung Ausdruck, daß ein derartiger Mißgriff sich nicht wiederholen werde.

Die „Arenzeitung“ fordert nachdrücklich eine völlige Beseitigung des Sonntags-Unterrichts in den Fortbildungsschulen.

Wie der „Nationalzeitung“ aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, beabsichtigt der frühere italienische Ministerpräsident Crispi eine energische Durchführung der zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte erforderlichen Steuern.

Nach einer Meldung der „Post“ aus Stockholm haben seit einiger Zeit in der schwedischen Provinz Halland bedeutende Pferdeaufkäufe für französische Rechnung stattgefunden.

Eine Organisation der Frauen und Mädchen der besitzenden Klassen zur socialen Thätigkeit, unabhängig von politischer und religiöser Richtung, wurde in einer gestern abgehaltenen Versammlung im Rathhause unter zahlreicher Theilnahme begründet. Unter den Anwesenden befanden sich Director Schrader, Georg v. Bunsen und Frau Schultze Cauer.

Der flüchtige Bankier Lejeune aus Wien ist in einem hiesigen Gasthof verhaftet worden.

Hamburg, 9. Decbr. Der Bürgermeister Versmann ist heute zum ersten, der Senator Dr. Lehmann zum zweiten Bürgermeister für 1894 gewählt worden.

Bremen, 9. Decbr. Der Norddeutsche Lloyd hat seine Frachtarife nach Newyork und Baltimore für Post- und Rolanddampfer revidirt und dahin vereinfacht, daß für die Folge die gleichen ermäßigten Frachtsätze sowohl für Postdampfer wie für Rolanddampfer in Anwendung kommen werden. Den Verladern wird damit wöchentliche Gelegenheit zur Verladung mit den Post- und Rolanddampfern zu ermäßigten Frachtsätzen nach Newyork und Baltimore geboten. Der neue Tarif tritt am 15. December in Kraft.

Kiel, 9. Decbr. Das Segelschiff „Heinrich“ ist auf der Fahrt von Pommern hierher in den dänischen Gewässern versunken. Das Schiff und die Ladung, circa 2000 Centner Korn, sind verloren. Die Besatzung ist aber gerettet worden.

Flensburg, 9. Decbr. Bei den Gemeindevertreterwahlen haben gestern sämmtliche acht deutsche Candidaten mit 100 Stimmen Mehrheit über die Dänenpartei gesiegt.

Dresden, 9. Decbr. Die Meldung von einer Erkrankung der Königin wird von officieller Seite als unrichtig bezeichnet.

Wien, 9. Decbr. Heute Vormittags hat die feierliche Vereidigung des Bürgermeisters Brtg durch den Statthalter Grafen Kelmanssegg stattgefunden. Der Statthalter versicherte den Gemeinderath seiner kräftigen Förderung und Unter-

stützung, indem er darauf hinwies, daß der gewünschte Erfolg in der Thätigkeit des Gemeinderaths um so sicherer eintrete, je mehr der Geist der Mäßigung herrsche und eine leidenschaftslose Erörterung der obschwebenden Fragen platzgreife. Der Bürgermeister dankte dem Statthalter für die zugesagte Förderung, indem er betonte, in der Gemeindeverwaltung solle ein persönlicher Kampf trotz der Verschiedenheit der Meinungen ausgeschlossen sein. Er sei gewillt, die Gegenstände nach Kräften zu mildern. Er schloß seine Rede mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf den Kaiser.

Paris, 9. Decbr. Die behufs Vorberatung der Nachtragscredite gewählte, aus 33 Mitgliedern bestehende Commission der Deputirtenkammer, welche die Budgetcommission vorübergehend vertritt, hat mit 15 Stimmen Reuier zum Vorsitzenden gewählt.

Der Ministerrath hat beschlossen, sich gegen den Antrag Bosh, eine Untersuchungscommission betreffs des Grubenarbeiter-Ausstandes in den Departements du Nord und Pas de Calais einzusetzen, zu erklären.

Das Bremer Seegericht hat nach mehrtägigen Verhandlungen die beiden Brüder Rorue zum Tode verurtheilt. Diese Seeräuber hatten sich eines Schiffes bemächtigt und dessen zwei weiße Offiziere und vier canadische Matrosen ermordet.

Ebenso wie der Senat hat sich auch die Commission der Kammer einstimmig für die Gesetzesvorlage, nach welcher die Deffentlichkeit bei Hinrichtungen ausgeschlossen werden soll, erklärt.

London, 9. December. Der Premierminister Gladstone ist heute nach Brighton abgereist.

Seit der verfloffenen Nacht wüthet ein heftiger Sturm, besonders in Irland und Schottland. Viele Schiffsunfälle werden gemeldet.

Rom, 9. Decbr. Der frühere Ministerpräsident Crispi ist heute mittels königlichen Decrets mit der Neubildung des Cabinets beauftragt worden.

Kopenhagen, 9. Decbr. Im Folkething gingen heute bei der fortgesetzten Verhandlung über den Antrag betreffend einen Staatszuschuß zu dem Amtsreparationsfonds die Agrarier zum offenen Angriff auf das Ministerium Estrup über.

Abg. Boffen bemerkte dem Finanzminister gegenüber, daß der Finanzausschuß darüber zu befinden habe, wieviel für den in Frage stehenden Zweck zur Verfügung bleiben könne. Der Kernpunkt in der jetzigen Situation und in der Politik der Zukunft müßten Ersparnisse für unproductive militärische Dinge sein, das wünsche die Bevölkerung. Neue Steuern seien nicht nöthig. (Lebhafte Zustimmung von allen Seiten.) Einen Nothstand in der Landwirthschaft gebe es nicht. Der Antrag wurde schließlich zur zweiten Lesung zugelassen und an den Finanzausschuß verwiesen.

Stockholm, 9. Decbr. Die Influenza ist aus den südlichen Theilen des Landes jetzt auch hierher gekommen; nach ärztlichen Anmeldungen sind vom 19. bis 25. v. Mts. hier in der Hauptstadt 228 und in der Umgegend 48 Personen an Influenza erkrankt. In Gothenburg sind in der vorigen Woche 530 Erkrankungsfälle an Influenza angemeldet worden.

Bombenattentat in der Pariser Kammer.

Paris, 9. Decbr. Während die Kammer heute Nachmittag ihre Sitzung abhielt, wurde um 4 Uhr von der rechten Seite der Tribüne eine mit Dynamit gefüllte Bombe in den Saal geschleudert. Dieselbe explodirte sofort, die Sprengstücke bis gegen die Decke schleudernd. Auf der Tribüne und im Saal entstand ein panischer Schrecken. Die Frauen entflohen in größter Hast. Bei dem entsetzlichen Gedränge kamen in den Wandelgängen mehrere Personen zu Schaden. Die Erregung unter den Anwesenden war furchtbar. Bei der Explosion der Bombe verbreitete sich im Saal ein intensiver Rauch. Auch die meisten Deputirten hatten sich erhoben und wollten eiligst aus dem Saal fliehen. Nur der Kammerpräsident und frühere Ministerpräsident Dupuy blieb auf seinem Präsidentenplatz und forderte seine Collegen auf, seinem Beispiele zu folgen, was auch viele thaten. Er erklärte, derartige Attentate könnten die französische Kammer nicht in Bewegung bringen, er ersuche sie, mit Ruhe die Arbeiten fortzusetzen. Wenn die Tagesarbeit erledigt sei, werde das Bureau der Kammer seine Pflicht thun. Unter dem Beifall der im Saal Gebliebenen und trotz unbeschreiblicher Bewegung wurde darauf die Beratung über die Giltigkeit der Wahl eines Deputirten fortgesetzt. Dann dankte der Ministerpräsident Casimir Perier der Kammer, daß sie ihre Pflicht gethan und der Stimme ihres Präsidenten Gehör geschenkt habe.

Im Sitzungssaale lagen überall Bombensplitter umher. Die anwesenden Polizeibeamten ließen sofort alle Thüren schließen. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht genau festgestellt, dürfte sich aber auf mindestens 10 belaufen, darunter mehrere Frauen. Tödlich verletzt sind 1 Abgeordneter und der Quisier. Ueber den Thäter ist noch nichts bekannt. Ein verwundeter Zuschauer behauptet, gesehen zu haben, wie sein Nachbar einen Gegenstand in den Saal warf. Die Verwundeten wurden nach der Quästur gebracht, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe geleistet wurde.

Als Dupuy nach Schluß der Sitzung den Saal verließ, wurden ihm die lebhaftesten Ovationen und Hochrufe zu Theil, welche er mit einem Hoch auf die Republik beantwortete.

Am 11. December. Danzig, 10. Decbr. M.-A. b. Ts. S. A. 756. G. U. 3. 21. Wetterausichten für Montag, 11. December, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Veränderlich, kälter, bedeckt; Niederschläge.

Für Dienstag, 12. December: Feuchthalt, trübe. Vielfach Niederschläge und Nebel.

* [Prinz Heinrich beim 1. Leibhufaren-Regiment.] Prinz Heinrich hatte gestern, wie schon berichtet, eine Einladung des Officier-Corps des 1. Leibhufaren-Regiments zur Tafel angenommen. Gegen 2 Uhr Nachmittags erschien der Prinz, begleitet von Hrn. Oberverftdirector Grafen Haugwitz, in der Kaserne und wurde von dem neuen Commandeur des Regiments, Hrn. v. Mackensen, empfangen und zur Tafel geleitet. Die Kapelle spielte eine schmetternde Fanfare. Die Tafel war festlich decorirt. Vor dem Prinzen erhob sich ein prachtvoller, über 1 Meter hoher Crystalpokal mit einem gleichfalls ca. 1 Meter hohen Strauß aus Chrysanthenen, die in circa 50 Farben schillerten. Zu beiden Seiten des Platzes des Prinzen standen mächtige Rosenarrangements. Das prächtige Blumen-Arrangement war von Herrn Brüggemann (in Firma Fr. Raabe Nachfolger) hier geliefert. Nach dem ersten Gange erhob sich der Regiments-Commandeur, hieß den Prinzen willkommen und brachte demselben einen Toast dar. Prinz Heinrich dankte für die freundlichen Wünsche und trank auf das Wohl des 1. Leibhufaren-Regiments. Um 6 Uhr Abends wurde die Tafel aufgehoben. Prinz Heinrich kehrte per Wagen nach Neufahrwasser und dort an Bord des Panzerschiffes „Sachsen“ zurück.

* [Viertes Panzerschiff.] Am Montag werden wahrscheinlich alle vier die erste Division des Manövergeschwaders bildenden Panzerschiffe vor unserm Hafen verammelt sein, denn gestern Nachmittags ist, wie uns ein Telegramm aus Kiel meldet, auch die Panzer-Corvette „Württemberg“ von dort nach Danzig abgegangen.

* [Herabsetzung der Ladefrist.] Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt hat von Montag ab die Be- und Entladefrist für Neufahrwasser bis auf weiteres auf 5 Stunden herabgesetzt.

* [Cooffendient.] Die durch den Tod des Seelootsen Ramke L. zum 1. Januar 1894 frei werdende Seelootsenstelle zu Neufahrwasser ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten dem Seelootsmann Mau dafelbst probeweise übertragen worden.

* [Armen-Unterstützungs-Verein.] In der am Freitag Abend abgehaltenen Comité-Sitzung wurden pro December an Lebensmittel für hiesige Arme bewilligt: 4060 Brode, 2568 Portionen Mehl, 390 Portionen Saft und Cichorien; an Kleidungsstücken: 4 Hemden, 2 Unterröcke, 1 Kleid, 1 Jacke, 1 Hufe, 1 Paar Cederstühle, 2 Paar Filzhüte, 23 Paar Holzpantoffeln. Im Monat November sind 852 Haushalte unterstützt worden. Pro December waren 903 Besuche um Unterstützung zugegangen, von denen 29 abgelehnt, 874 genehmigt worden sind.

* [Schwurgericht.] In der gestern Nachmittag erst nach Schluß der Debatte besetzten Verhandlung gegen die Gerichtsboten Julian Cesniemski und Milij Schöwe von hier wegen Verbrüchens im Amte wurde ersterer, nachdem die Geschworenen ihn für schuldig erklärt hatten, Register und Acten, welche sich zur amtlichen Aufbewahrung an dazu bestimmtem Orte befanden, in gewinnlicher Absicht bei Seite geschafft zu haben, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Schöwe, den die Geschworenen für nichtschuldig erklärt hatten, freigesprochen. — In der mit dem gestrigen Tage besetzten Schwurgerichtsperiode die seit dem 27. November währte, wurde gegen 18 Angeklagte in 14 Anklagesachen an 13 Verhandlungstagen verhandelt. Es erfolgte Verurtheilung in 12 Fällen gegen 14 Angeklagte zu insgesamt 30 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren 7 Monaten Gefängniß. Freisprechung erfolgte in 3 Fällen gegen 3 Angeklagte und Verurteilung in einem Falle gegen einen Angeklagten. Unter den Anklagesachen bildeten Verbrechen gegen die Gittlichkeit mit 4 die Mehrzahl, es folgen: Meineid, verführter Mord, Kindesmord, versuchter Raub, Raub und Straßenraub und Verbrechen im Amte mit je 2. In den 6 Perioden dieses Jahres wurde gegen insgesamt 98 Angeklagte an 58 Verhandlungstagen in 70 Anklagesachen verhandelt. 20 Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen 78 zu insgesamt 133 Jahren Zuchthaus und 59 Jahren 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Unter den Anklagesachen ist, wie immer, der Meineid vorherrschend, er ist in 17 Fällen vertreten.

Aus der Provinz.

3 Marienburg, 9. Decbr. Der Schuhmachermeister Jung von hier wurde heute früh erhängt an einem Baune auf dem Pankin'schen Hofhof aufgefunden. Nahrungsorgen sollen den in Mitte der dreißiger Jahre befindlichen verheiratheten Mann in den Tod getrieben haben.

* Der Amtsrichter Wolff in Tappau ist an das Amtsgericht in Königsberg, Bener in Aolmar an das Amtsgericht in Rastow verlegt. Die bei dem Amtsgericht zu Dauenburg erledigte Amtsrichterstelle ist auf das Amtsgericht Stettin übertragen.

Bermischtes.

Berlin, 9. Decbr. Frau Dufe trat gestern zum ersten Male für Berlin in „Frou-Frou“ auf. Sie trug wieder einen großen Erfolg davon.

Schiffs-Nachrichten.

Antwerpen, 8. December. Der belgische Dampfer „Prinseff Louise“, von Bilbao nach hier, strandete bei Bath und wird wahrscheinlich vollständig wrack werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. Decbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 280 3/4, Franzosen —, Lombarden 90, ungar. 4 1/2 Goldrente 94.70, italien. 5 1/2 Rente 81.40. — Tendenz: fest.

Paris, 9. Decbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 1/2 Rente 99.05, 3 1/2 Rente 99.40, ungarische 4 1/2 Goldrente 95.87, Franzosen —, Lombarden 237.50, Türken 22.77 1/2, Aegypoter 102.25. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 35.00. Weißer Zucker per Decbr. 36.87 1/2, per Januar 37.00, per Januar-April 37.12 1/2, per März-Juni 37.25. Tendenz: rubig.

London, 9. Decbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 1/4, 4 1/2 prout. Consols 106. 4 1/2 Russen von 1889 101, Türken 22 1/2, ungarische 4 1/2 Goldrente 94 1/4, Aegypoter 101 1/2, Blas-Discount 2 1/2, Silber 32. Tendenz: fest. — Hadannapauer Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 12 1/2. — Tendenz: matt.

Petersburg, 9. Decbr. Wechsel auf London 94.60, 2. Orientant. 102 1/2, 3. Orientant. 103 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerine, Danzig.) Danzig, 9. December. Abends 7 Uhr. Heutiger Werth ist 12.05—12.15 M. Gd. Basis 88° Rend. incl. Sach transit franco Hafenplatz. Magdeburg, 9. Decbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: flau. December 12.42 1/2 M., Januar 12.52 1/2 M., Februar 12.60 M., März 12.70 M., April-Mai 12.75 M., Abends 7 Uhr. Tendenz: rubig. Decbr. 12.45 M., Januar 12.55 M., Febr. 12.65 M., März 12.72 1/2 M., April-Mai 12.82 1/2 M. Deramthorlich für den politischen Theil, Kunststet und Bermischtes Dr. B. Hermann, den letzten an der Redaktion, Hamburg, 9. Decbr. und den übrigen redactionellen Theil, in Kiel. — Für den literarischen Theil: Otto Hofmann, sämmtlich in Danzig.

Ca. 1500 Stück seidene Ballstoffe

ab eigener Fabrik — an Private steuerfrei ins Haus — 75 Pf. p. Met.

Specialität:
Tricotagen,
Strümpfe,
Handschuhe.

Gehrt & Claassen,

Sächsischer Strumpfwaren-Manufactur,
Danzig, Langgasse Nr. 13,

Specialität:
Tricot-Tailen,
Fantasie-Artikel,
Strickwolle.

W. Nachts-Beschwerden große Auswahl wohlfeiler praktischer Artikel, welche sich durch ihre außerordentliche Preiswürdigkeit vornehmlich zu
Weihnachts-Geschenken für Domestiken, Arbeiter und Kinder,
wie auch für Wohlthätigkeits-Vereine ganz besonders eignen.

Artikel für Männer:

Gestricke Westen mit Ärmeln von 1,80—5 M.
Starke patentgestricke Jacken von 2—3,50 M.
Wolljacken, sehr dauerhaft, von 2,25—4 M.
Tricot-Unterjacken von 1,10—3 M.
Tricot-Unterhemden von 1,35—3 M.
Starke patentgestricke Beinkleider von 2,20—4 M.
Gestricke Socken von 0,40—1 M.
Wollene Strümpfe von 0,50—1,25 M.
Halbwollene u. wollene Halstücher von 0,40—1,50 M.
Halbwollene Halstücher von 0,75—1,25 M.
Starke gestricke wollene Handschuhe von 0,60 bis 1,50 M.
Baumwollene Händchen- und Dienerhandschuhe, Dugend von 4—6 M.
Wollene Pulswärmer von 30—60 S.
Fälsche von 1,50—3 M.

Artikel für Frauen:

Tricot-Tailen von 1,50—5 M.
Gestricke Westen von 1,10—3 M.
Gestricke Unterjacken von 1,10—3 M.
Tricot-Unterjacken von 1—2 M.
Starke Beinkleider von 1,30—3 M.
Tricot-Unterhemden von 2—3 M.
Wollene Strümpfe von 1—4 M.
Wollene Strümpfe von 2,50—4 M.
Blüschkragen von 1,25 M. an.
Kopftücher in allen Farben von 0,45—1 M.
Garnirte Kopfbekleidungen von 1—3 M.
Unterhosen von 1,25—3,50 M.
Wollene Strümpfe von 40—75 S.
Gestricke Strümpfe von 0,50—1,50 M.
Wollene Handschuhe von 40—75 S.
Fälsche von 1,10—2,50 M.

Artikel für Kinder:

Gestricke Westen für Mädchen von 0,90—1,50 M.
Gestricke Westen für Knaben von 1,80—3 M.
Starke Wolljacken für Knaben von 1,25—2,50 M.
Tricot-Unterjacken von 0,90—1,50 M.
Tricot-Unterhosen von 1—1,50 M.
Unterhosen von 0,70—2 M.
Wollene Strümpfe von 0,90—1,50 M.
Kopftücher von 30—90 S.
Kopfhüllen u. Mützen von 0,50—1,50 M.
Cravattentücher u. Schals von 15—50 S.
Gestricke Kleider von 2—4 M.
Kleider mit Leib von 0,80—1,50 M.
Fälsche von 0,80—2 M.
Gestricke Strümpfe von 0,20—1 M.

Haltbare und empfehlenswerthe Strickwolle, melirt wie einfarbig, von 2 M. pro Pfund.
Bei sämtlichen Artikeln berechnen von 1/4 Dugend von gleicher Qualität und Größe den Dugendpreis.
Auswärtige Aufträge werden auf das Sorgfältigste von 20 M. aufwärts portofrei erledigt.

(6695)

Otto Römer,

Mathauschegasse, Danzig,

zu Weihnachtseinkäufen

fein Lager in
prima Werkzeugen zu Handwerks-
und Haushaltungs-Gebrauch, Werkzeug-
kasten, Laubsägekasten, Aehrschnitz-
Werkzeuge, Holz u. Borlagen.
I. Qual. Solinger Stahlwaren,
II. Taschenmesser, Jagdmesser, Rasirmesser,
Fleischmesser, Brodmesser,
Tranchirmesser, Fischmesser u. Gabeln.
In Scheeren größte Auswahl.
Schlittschuhe,
bestes Fabrikat, Preise billig! (6887)

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl.
Eisenbahn-Direction zu
Bromberg wird die Be- und Ent-
ladefrist für Neufahrwasser von
Montag, den 11. d. Mts. ab bis
auf Weiteres auf 5 Stunden
herabgesetzt. (6910)

Danzig, den 9. Dezember 1893.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Ami.

Holzverkauf

aus dem Stiftungsforstrevier
Bankau, Montag, d. 18. De-
cember cr., Vormittag von 10 Uhr
ab, im Restaurant zur Dübahn in
Dhra.

Es kommen zum Angebot:
Buchen ca. 15 Rm Anupel, 5 Rm
Reiter I. Al. Riefern ca. 270 Stück
mit 170 Felsmtr., 15 Stck. Stangen
I. 20 desgl. II. 20 desgl. III.
Klasse, ca. 29 Rm Rundhoh-
koben, 150 Rm Kloben, 250 Rm
Anupel, 50 Rm Stubben, 200 Rm
Reiter I. Klasse. (6903)

Danzig, den 9. Dezember 1893.
Directorium
der v. Conradi'schen Stiftung.

Für den Weihnachtstisch.
Musikal.-Hausbühnen
in 6 einzelnen Bänden
enthaltend 338 Bieder für
Alten
— zusammen nur 6 M. —
120 Volks- und Commers-
lieder,
80 Opern- Melodien und
leichte Stücke,
50 sehr beliebte neue Lieder
56 Lieder ohne Worte u.
Kinderst. v. Mendelssohn
12 bel. vollst. Ouverturen,
20 ausgem. Vortragsstücke
338 Stücke zusammen 6 M.
Hermann Lau, Musikverlag,
Langgasse 71. (6838)

Balencia-Äpfelkuchen,

schöne rote Frucht,
empfehlend und empfehlend
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Belzmäntel für Damen

Herren-Belze
jeder Festgattung, werden unter
Garantie des Gütes und zu
billigsten, festen Preisen ge-
liefert.

A. Scholle,
Gr. Mollwebergasse 5.

Die Blumen- und Pflanzen-Handlung

von
Fr. Raabe Nachflg.

(J. Brüggemann),

Danzig, Langenmarkt 1,

Inhaber der Staats-Medaille für vorzügliche Leistung im Gartenbau,
empfiehlt für den Weihnachtstisch:

Arrangements, Jardinières etc.,

Blühende Topfgewächse

als: Malblumen, Hyacinthen, Tulpen, Camilien, Aaleen etc.

Auch habe eine hübsche Collection ganz besonders gesunder und gut gewachsener

Palmen

als: Fächerpalmen, Kentien, Arcen etc., welche sich ganz besonders zu Fest-
geschenken eignen.

Für Gräber:

die so beliebten Coniferenkränze, Metallkränze, Dauerkränze etc.

Mit dem heutigen Tage eröffne in meiner Abtheilung für künstliche Blumen eine

reichhaltige Weihnachts-Ausstellung,

welche Gelegenheit für praktische und decorative Festgeschenke bietet.

Neben den sehr beliebten Ampeln sind Sträuße, Körbchen in allen möglichen

Arten vorrätig.

Markart-Bouquets und Zimmer-Decorationen.

Basen von Porzellan, Glas, Majolika etc.

Telegraph. Nr. 210.

Telegr.-Adr.: „Blumenrade Danzig.“

Für

Weihnachts-Einkäufe

empfiehlt

H. M. Herrmann

schwarze und farbige Seidenroben,
elegante und einfache Kleiderstoffe,
Ballblumen, Fächer, Regenschirme.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle als passende Geschenke:

Luxus-Papiere

in größter Auswahl.

Leder-Waaren

als:

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Visitenkartentaschen

in nur bester haltbarster Waare,

Schreibmappen und Schreibunterlagen,

Musikmappen,

Photographie- und Poesiealbums,

Schreibzeuge,

sämtliche Schreibmaterialien u. Comtoirutensilien,

Tornister und Schultaschen,

Bilderbücher und Märchenbücher

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Christbaumschmuck

neueste Sachen.

Rohleder & Neteband,

Heilige Geistgasse Nr. 2.

Kaufmännisches Central-Placirungsbureau,

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

Carl Vaegler in Danzig,

Beutlergasse Nr. 2,

empfiehlt den Herren Chefs: Materialisten, sowie Handlungs-
gehilfen und Lehrlinge jeder Branche, Inspectoren, zur unent-
geltlichen Vermittelung.

Kunstgewerbliche Gegenstände

in

Bronze, Eisen, Zink, Majolika,

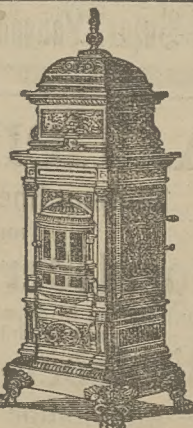
Porzellan, Glas etc.,

wie sie sich zu Weihnachts-Geschenken besonders

eignen, empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langgasse Nr. 21, früher Gerlach'sches Haus.



Rudolph Mischke,

Danzig, Langgasse No. 5,

ist für Danzig und Umgegend

Allein-Vertreter

der weltberühmten

**Patent-Lönholdt-
Dauerbrand-Oefen**

(über 70 000 Stück im Gebrauch),
welche bekanntlich die angenehmste Heizung
für Privatwohnungen, Geschäftslokale,
Restaurants, Kirchen, Schulen etc. bieten,
und empfiehlt dieselben zu Fabrik-
preisen der Buderus'schen Eisen-
werke, Main-Weser- und Hirsenhainer Hütte
(Oberhessen). (2274)

hohes kreuzl. Concert-Pianino

billig z. verk. Fleischerstraße 6.

3 Keller

in der Mollwebergasse sind so-
fort billig zu vermieten. (6846)

Elegant möbliertes Zimmer,

möglichst mit Kabinett u. Klavier,

unbedingt aber mit directem Ein-
gang, wird Nähe der Hauptpost

gekauft. Adressen unter 6874 in der
Expedition dieser Zeitung erb.

Danziger Dampf-Chocoladen-, Marzipan- u. Zuckerwaaren-Fabrik

Schneider & Comp., Danzig, Sundegasse 47-48,

deren Specialitäten Cacaos, Chocoladen, Confecte sind,

unterhält in ihren Verkaufsstellen:

Langgasse Nr. 54,

Breitgasse Nr. 29,

Milchkannengasse Nr. 27,

keits frisches Lager ihrer Fabrikate zu billigsten Preisen bei vorzüglichster Qualität.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste haben wir reichhaltige Ausstellungen von
allen Arten Lübecker und Königsberger Marzipan-Gütern, Baumbehang,
Rand-Marzipan, Thee-Marzipan, Marzipan-Kerzen, -Spielzeug, -Früchte,
-Gemüse, -Thiere und -Figuren in unseren Verkaufsstellen errichtet und bitten
um recht zahlreichen Besuch. (5190)

Weihnachts-Ausstellung.

Als besonders geschmackvolle Neuheiten empfehle ich:

Galanterie- u. Lederwaaren, Japansachen,

Nähkästen, Puppen, Sticksachen,

Schmucksachen,

Toiletteartikel, aufgeschriebene Handarbeiten, Häkelsachen,

Strümpfe, Handschuhe, Schlipse, Schürzen,

Corsets, Taschentücher, Bänder, Schleifen,

Spitzen, Rüschen etc.

In großer Auswahl, sehr preiswerth.

Albert Zimmermann,

en gros.

Langgasse 14.

en detail. (6784)

Feste Preise.

Feste Preise.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir sämtliche
Genres in

Jaquettes, Capes, Frauen- und

Mädchen-Mänteln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig empfehlen wir zu billigen Preisen

Abend- und Pelz-Mäntel.

Anaben-Confection.

A. Hirschbruch & Co.,

37 Langgasse 37.

(6876)



Petersburger Gummischuhe,

nur bestes Fabrikat, empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Deutsches Waarenhaus

Gedr. Freymann, Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Weihnachts-Geschenke.

In großer Auswahl empfehlen wir folgende Gegenstände, welche wir unter dem Herstellungspreise räumen.

Abtheilung für Kleiderstoffe:

Elegante Roben, 100 Centimeter breit, 5 Meter lang, in ganz schweren couleurtten Stoffen, die Robe 2,50 M.
Hochelegante Roben, 100 Centimeter breit, 5 Meter lang, in Cheviot, Cama, Foulé, die Robe 3 M.
Hochelegante Roben, 100/105 Centimeter breit, 6 Meter lang, in schwerem Damentuch, Roben und Cama in
wunderlichen Farben, die Robe 3,60 und 4 M.
Hochelegante Roben, 100/105 Centimeter breit, 6 Meter lang, in schwerem Cachemire, Goteil, in schwarz und
couleurt, die Robe 4,50, 5, 6 M.

Hochelegante Roben in Fantasie-Kleiderstoffen, besonders in schwarz Foulé, Damassé, Kané, Crêpe und
Grenadine, die Robe 7, 8 und 9 M.
Hochelegante Roben für Hauskleider und Morgenröcke, die Robe 6, 7 und 8 M.
Hochelegante Roben für Promenadenkleider und zu Ballwecken, die Robe 8, 9, 10—12 M.
Hochelegante Roben in entzückendem englischen Geschmack, die Robe 9, 10, 12—15 M.
Hochelegante Roben in verschiedenen angeordneten Resten in Tuch, Cama, Vigoureux, die Robe 2, 3, 4 und 5 M.

Reinseidene Garantie-Stoffe:

Schwarze Seidenstoffe und weiße Atlasse, anerkannt beste Qualitäten.
Als hervorragend preiswerth haben wir hervor und offeriren:
Satin du Chêne p. Mtr. 2, 2,50, 3, 3,50 M., Satin d'Or p. Mtr. 3 u. 4 M., Satin d'Or u. Satin d'Or p. Mtr. 2,50 M.

Kleider-Befäße in Seide, Peluche, Atlas, Silk, glatt und gemustert, schwarz und farbig, 3 und 4 M., die er-
denklich größte Auswahl von 1 M. per Meter bis 12 M.

Abtheilung für Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Bettvorlagen, Tischdecken und Läuferstoffe:

Teppiche, 220 cm lang, 130 cm breit, in Germania prima 5, 6 u. 7,50 M.
à 10, 12, 15 M. - Plüsch, Arminster und Velvet
Teppiche, 235 cm lang, 160 cm breit, und
à 10, 12, 15 M. - Plüsch, Arminster und Velvet

Damen-Normal-Hemden und -Hosen à 1,20 und 1,50 M.
Damen-Hemden und -Hosen, gestrichelt in rosa u. weiß, à 1,25 u. 1,50 M.
Damen-Hemden und -Hosen, aus schwerem Flanell à 1,15—3 M.
Damen-Hemden aus schwerem Feinen und Hemdentuch, mit Spitze und
Sticherei reich garnirt, à 1,120, 1,50—2 M.

Stücke von 33 1/3 Meter = 50 Ellen in geklärten und ungeklärten rein
Seiden, bestes haltbares Fabrikat, Stück 18, 20, 24—30 M.
Lakenleinen, 140 Centimeter, 150 Centimeter, à 75, 90, 1,20 M.
Beugleinen, gekl. u. ungekl., ganz feingarnig, Meter 75, 90, 1,20 M.
Einen Dollen Elasser schwerer Hemdentuch, 83 Centimtr. breit, Mtr. 30, 3.

Gardinen, englisch Zwirn und Schweizer Füll, Meter 30, 37 1/2, 45, 50,
60, 3 bis 1,20 M.
Steppdecken in Calicot, Satin, Wollatlas und Seidenatlas à 2, 3, 4,
5, 6 bis 25 M.

Damen-Regligé-Jacken und Pantalons aus schwerem Biquebarchen,
Rips u. Damast, mit Spitze u. Sticherei gearbeit., à 1,120, 1,50 M.
Damen-Unterwäsche in Frisade, Flanell, gestrichelt, Handarbeit, ganz schwer,
à 1,50—3 M.
Victoria-Röcke in neuesten Mustern à 1,50, 2, 3 M.
Bettvorlagen in Germania, Plüsch, Arminster und couleurtten Fellen,
à 1,20—4 M.

Schürzen für Damen und Kinder:
Rüchenschürzen, bedruckt mit Rante in Cretonne und Seiden mit Cahe,
à Stück 50 und 60, 3.

Tricotagen:
Normal-Herren-Hemden und -Unterhosen à 1,50, 2, 2,50—3 M.
Normal-Herren-Hemden u. -Unterhosen in rein. Wolle prima à 3, 4, 5 M.
Flanell-Hemden und -Hosen aus feinsten Wolle à 3, 4, 5 M.
Herren-Strickweifen und -Jagdwaffen in Streich- und Rammgarn
à 3, 4, 5 bis 7 M.
Herren-Oberröcken mit dreifach feinem Einfaß à 2, 2,50 und 3 M.
Herren-Nachthemden von schwerem Elasser Hemdentuch und schwerem
Seiden à 1,20 1,50, 1,80 bis 3 M.

Tischdecken in großartiger Auswahl, à 1,50, 2,250—3, 4, 5, 6—12 M.
Reisdecken, hochelegant, 7, 8, 9—15 M.
Läuferstoffe in allen Breiten, Meter 30, 37 1/2, 45, 60—90, 3.

Gauschürzen, 6theilig, (Abeiderfagen, ganz geschlossen) à 80, 3, 1—1,50 M.
Wirthschaftschürzen in hell u. dunklen Seiden, 6theilig, à 50, 60, 80, 3,
1—1,20 M.
Aussteuerschürzen (Abeiderfagen) in Seiden und Bephr à 1,120,
1,50—2 M.
Schwarze Panama-, Alpaca-, Cachemire- und Atlas-Schürzen à 1,
1,20, 1,50, 3 M.

Leinen- und Wäsche-Abtheilung:
Stücke von 33 1/3 Meter = 50 Ellen in schwerster, schließlicher Hausmacher-
Qualität, Stück 10, 12,50—15 M.

Rinderchürzen in entzückender Auswahl à 30, 40 und 50, 3.
Seiden- und Batist-Zaschentücher, in großen Dollen zurückgelegt, Dhd.
50, 80, 3, 1, 1,50, 1,80, 2, 2,50 3—4,50 M.

Aufträge nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Die Preise für Damen-Mäntel und Jaquets haben der vorgeschrittenen Saison wegen 33 1/3 % ermäßigt.

(6846)

Coupons per 1. Januar 1894

Daniger Hypotheken-Pfandbriefen,
Gothaer Grundcredit-Pfandbriefen,
Hamburger Hypotheken-Pfandbriefen,
Pommerschen Hypotheken-Pfandbriefen,
Ungarischer 4% Goldrente
löse ich von heute ab kostenfrei ein.
Danzig, den 10. Dezember 1893.
Ernst Poschmann, Bankgeschäft,
Brobbankengasse 37.

Moritz Berghold, Langgasse Nr. 73

Jaquet-Anzüge von halbbaren Stoffen gefertigt à 12,
13,50, 15—18 M.
Jaquet-Anzüge von reinmollenen Stoffen in neuen
englischen Mustern à 20, 22,50, 24,
27—36 M.
Gesellschafts-Anzüge von prima Rammgarnstoffen
in eleganter Ausführung
à 33, 36, 40—50 M.
Paletots von halbbarem Double- und Diagonalstoffen
à 12, 14, 16—20 M.
Paletots von prima Eskimo mit ganzmollener Cama
gefüllt in besser Ausführung à 24, 27, 30,
36—48 M.
Coden-Toppen für Jagd und Wirthschaft à 7, 8, 9,
10—20 M.
Reise-Mäntel von halbbaren dicken Codenstoffen mit
Cama gefüllt à 13,50, 15, 18, 20,
24, 27—40 M.
Schuwaloffs mit und ohne Pelz à 25, 27—36 M.
Schlafrocke in großer Auswahl à 12, 15, 18—24 M.
Hohenzollern-Mäntel von reinmollenen grauen
Cama gefüllt à 36—60 M.
Anaben-Anzüge in neuen kleidbaren Fagons, von
blauem Cheviot, Tricot, Velvet und
anderen haltbaren Stoffen in besser Verarbeitung
von 3 M. an.
Anaben-Paletots mit und ohne Pelz in dicken
Coden- und Doublestoffen.
Bestellungen auf Herren- u. Anaben-
Garderobe nach Maaf
werden unter Leitung eines bewährten Zuschneiders unter
Garantie für tadellofen Sitz auf das Sorgfältigste ausgeführt.
Neue elegante Fracks und Frack-Anzüge
werden verliehen.

Deutsches Waarenhaus

Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämtlicher Waaren findet zu den billigsten
Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.
Wir empfehlen:

Herren-Confection:

Herren-Paletots aus guten u. eleganten Stoffen
vom Lager, à Stück 12, 15, 18, 24—30 M.
Herren-Paletots aus hochfeinen Stoffen, wie:
Eskimos, Belours, Mouffes,
Bucheles und Rayes vom Lager: à Stück 30, 36
bis 45 M.
Herren-Paletots nach Maaf, aus hocheleganten
Stoffen, tadellofen sitzend ausge-
führt, 40, 45, 50—60 M.
Herren-Reisemäntel, Hohenzollern-Mäntel, Schuwaloffs,
Schlafrocke à Stück 12, 15, 18—36 M.
Rutscher-Mäntel à Stück 10, 12, 15 18—30 M.
Herren-Anzüge vom Lager aus nur guten haltbaren
Stoffen à 12, 15, 18—24 M.
Herren-Anzüge nach Maaf, eleganter Sitz
tadellose Ausführung, aus besten
inländischen und ausländischen Stoffen, à 36, 40
45—60 M.
Salon-Anzüge in Croisé, Rammgarn à 45, 50, 60 M.
Frack-Anzüge, hochelegant ausgeführt, 40, 45, 50,
60—90 M.
Reithosen, Jagdhosen, Interims-Uniform vom ein-
fachsten bis hochfeinsten Genre. (8852)

In unserm

Weihnachts-Ausverkauf

empfehlen wir zu außerordentlich billigen Preisen:

Moderne Kleiderstoffe
in großen Partien, bedeutend unter regulären Preisen.
Tischtücher. Servietten. Kaffeedecken. Handtücher.
Taschentücher. Schürzen.
Teppiche. Gardinen. Bettvorleger etc.

4 Wollwebergasse 4. Potrykus & Fuchs. 4 Wollwebergasse 4.

Marie Ziehm,

Matkauschegasse,

Papier-, Galanterie- und Comtoir-Utensilien-
Handlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bietet meine reich
und sorgfältig assortirte

Ausstellung

passende Geschenke als:

Fremden-, Tage-, Koch- und Widmungsbücher,
Photographie- und Poésie-Albuns,
Photographie-Mappen u. Kästen,
Portemonnaies, Brief-, Noten- und
Zeichenmappen,
Scat-, Receipt- und Schreibblocs,
Papier-Ausstattungen und Schreibzeuge,
einfachen und feinen Genres.
Maikasten

zur Aquarell- und Delmalerei.
Abreiß-, Staff-, Volks- und Ziehkalender
und viele andere Sorten Kalender in gefälligen Mustern.

Schulsachen.

Die Neujahrskarten-Ausstellung
beginnt den 27. Dezember.

Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,

vis-à-vis der Hauptwache,

Winter-Paletots vom Lager, von dauerhaften Stoffen,
Double und Satin 10, 12, 15 M.
Winter-Paletots vom Lager, reine Wolle, Eskimo,
Floconné, Diagonal 18, 21, 24 M.
Burschen-Paletots aus dauerhaften Stoffen in allen
Farben M 7, 8, 10.
Herren-Anzüge vom Lager aus nur guten Stoffen, sehr
haltbar M 10, 12, 15.
Herren-Anzüge vom Lager, reine Wolle, Cheviot, Ramm-
garn M 18, 21, 24 M.
Burschen-Anzüge vom Lager, reine Wolle M 8, 10, 12.
Winter-Paletots, Floconné, Belour, Rirt und
Satin, M 27, 30, 33, 36.
Gesellschafts-Anzüge aus dem feinsten Ramm-
garn, Cheviot, Granit
M 33, 36, 40.
Große Auswahl in Kinder-Anzügen und Paletots in
reinen Mustern zu billigen Preisen.
Sämtliche Sachen zeichnen sich durch saubere Arbeit
und guten Sitz aus und werden unter persönlicher Leitung
meines Zuschneiders mit Garantie geliefert. (9200)
Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,
vis-à-vis der Hauptwache.

Zum Weihnachtsbedarf emp-
fiehlt Gold-Reinsetten u. versch. and.
Garten Aepfel zu billigen Preisen.
A. Bierbrauer, Langfuhr 9. (6571)

Weihnachtsmesse.

Berein Frauenwohl.

Apollosaal des Hôtel du Nord.

Geöffnet Sonntag, den 10. Dezember, von 12—2 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

An den Wochentagen von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr,
von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Der Kaiser-Bazar

(J. Mannheimer).

Langgasse 24, neben der Post,
ist Danzigs größtes und leistungsfähigstes Spezial-
Geschäft für Herren- und Anaben-Confection.

Daher nur allerbeste Qualitäten geliefert werden,
sind die Preise doch 25 % billiger wie überall.

Herren-Winter-Überzieher aus gutem Eskimo
u. anderen modern.
dauerhaften Stoffen à 10, 12, 15—18 M.

Herren-Winter-Überzieher aus Prima-Qual. a
20, 25, 30 M.

Herren-Anzüge in Belour, Satin, Buchskin à 12,
15, 18 M.

Herren-Anzüge in prima Rammgarn, Cheviot etc.
20, 24, 30 M.

Herren-Hosen aus warmen Winterstoffen à 2,50,
3, 4—6 M.

Herren-Hosen aus prima Rammgarn, Belour etc.
à 6, 7, 8—10 M.

Burschen-Anzüge und Paletots in verschied. sehr
dauerh. Stoff. a 5, 6, 7—12 M.

Anaben-Anzüge, Paletots, Bell-Mäntel in über-
reicher Auswahl a 2, 3, 4—8 M.

Coden-Toppen von 6 M. an.
Reisemäntel, Hohenzollernmäntel in größter Auswahl
sehr preiswerth.

Anfertigung nach Maaf unter Garantie.
Befichtigung gefattet. Rein Kaufzwang.

Kaiser-Bazar, Langgasse 24, neben der Post.

A. Herrmann,

Matkauschegasse Nr. 2,

empfehl

Ziegenleder-Handschuhe

für Damen und Herren in allen Längen u. Farben, von anerkannt
vorzüglichster Haltbarkeit.

Wildleder-Handschuhe,

Dänische Handschuhe in schwarz und farbig,
Dogskin und Lammleder-Handschuhe,
Armerhandschuhe, sowie Reubetten in Winterhandschuhen
in englischen und deutschen Fabriken zu äußerst soliden Preisen.
Großartige Auswahl
der neuesten Cravattes und Schlipse sind eingetroffen und empfehle
ich dieselben zu bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen angelegentlich.
Aragen, Manschetten, Knöpfe und Nadeln.

Wollwebergasse 1

sind der Caden u. die Wohnung,
welche zur Zeit Frau Abeline
Cohn (Kapitler-Gesellschaft) inne
hat, zum 1. Oktober 1894 zu ver-
mieten. Näh. Hundegasse 25.

Appell.

Montag, den 11. Dezember,
Abends 8 Uhr, im Schützenhause,
verbunden mit einem Vortrage
des Herrn Oberlieutenant J. D.
Tauscher „Ueber Gambetta“.

Heute Sonntag

sind wir alle bei Streng,
Brobbankengasse 31.
Großer Uth.

Montag den 11. cr.

Frei-Concert

von Mollischen Quartett.
Fidel-Rinderbrust
mit Meerrettig.

Minutenfleisch,

Karpfen in Bier.
Bis 2 Uhr Nachts warme Speisen.
Emil Schreiber,
am Dominikanerplatz.

Jeden Montag und Freitag,
Abends 7 1/2 Uhr:

Frei-Concert

im Gesellschaftshause
Breitgasse 95.

Für vorzügliche Speisen u. Ge-
tränke ist bestens gesorgt.
W. Schönherr.

Freundschaftl. Garten.

Eisbahn.

Café Selonke,
Olivaerthor 10.

Sonntag, den 10. Dezember cr.,
Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 10, 3.

Wilhelm-Theater.

Besitzer u. Dir.: Hugo Mener.
Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr:
Volksstimm. Vorstellung.

bei halben Kassenspreisen.
Jeder Erwach. 1 Kind frei.
Abds. 7, Aufführung. 6 Uhr:

Große außerordentl.

Gala-Vorstellung.

Neues Sonnt. Progr.

Zweites Auftreten

The Leonardy's Comp.,

8 Personen, berühmteste
Pantomimen-Truppe,
sowie Auftr. sämtl. Artisten
u. Spezialität. erlenen Ranges.
Berl.-Derz. u. Weit. f. Plak.
Montag, Abds. 7 1/2 Uhr:

Brill. Kunstl. Vorstellung.

Der Gesamtauflage unserer
heutigen Zeitung liegt ein Pro-
spect des Kunstverlags C. Kauf-
mann-Berlin bei, auf den be-
sonders aufmerksam machen;
ferner ein Waaren-Verzeichniß
der Firma Paul Rudolph, hier,
Möbelblatt Nr. 23 und 2 Bei-
lagen Nr. 20480.

Druck und Verlag
von A. W. Rafemann in Danzig.

(Nachdruck verboten.)

„Der Andere.“

Humoreske von Ernst Murr.

„Es war ein Viertel nach 1 Uhr.“
 „Aber ich bitte dich, Ciesle!“
 „Sag mich mit deinen Bitten und deinem Märtyrergesicht zufrieden! Du weißt recht gut, Fräulein, daß ich einen hellen Kopf und klare Augen von zu Hause mitgebracht und trotz der trüben Erfahrungen der letzten Monate“ — ein Seufzer hob die Brust der hübschen, jungen Frau — „noch nicht verloren habe! Ich habe bis 11 Uhr gemacht, um dich heimkommen zu sehen; dann schlief ich ein! Ein laues Anrühren der Thür weckte mich wieder; unser Schlafzimmer war von deinem Treppengeruch erhellt genug, daß ich unsere Uhr sah und auf derselben die unerbittlichen Zeiger genau erkannte; wäre ich aber wirklich in Zweifel gewesen, so hätte mich davon, daß es wieder einmal sehr spät sei, dein Spitzbuben-gesicht, das erst, ehe du einträtest, mit vorge-strecktem Hals lauernd nach mir zur Thür her-einschaute, vollkommen überzeugt!“
 „Aber, Cora“, rief jetzt der Abgekankte, „Spitzbubengesicht — lauernd — was sind denn das für Ausdrücke gegenüber deinem Mann?“
 Die kleine niedliche Brünnetten zuckte mit einem spöttischen Lächeln die Schultern. „Und was ist denn das für ein Benehmen gegenüber deiner jungen Frau! Soll ich dir ein gewisses rothes Buch zeigen — dort in meinem Schreibtisch liegt es noch immer unverdienter Maßen ganz oben unter allen meinen Erinnerungsschätzen, — ein rothes Buch in dem du mich in geschlagenen vierhundert Versen besungen und mir im ganzen einundzwanzigmal — ja, ja, kehre dich nur ab — einundzwanzigmal ewige Liebe, drei Duzend Mal unverbrüchliche Treue versprochen und so und so oft geschworen hast, jeder Pulsschlag deiner Seele gehöre mir ganz allein! Und nun seit einigen Monaten schwärmst du fast jede Nacht zu deinen Juchzungen und bleibst bis über Mitternacht; natürlich wird dann bis in den hellen Morgen hinein geschlafen; beim Frühstück entwickelt der Herr Gemahl die Austerlaune eines Ueberwärtigen mit allen ihren kleinen Lebens-würdigkeiten; nach einem gelangweilten flüchtigen Gespräch eilt er in die Weinstube, kommt zu spät mit rother Nase —“
 „Rother Nase!“ Entsetzt fuhr Herr Fröh Bohlmann auf. Er, einst der flottesste und hübschste Student der Residenz, eine rothe Nase!
 „D. sieh nur in den Spiegel!“ fuhr sein unbarmherziges Weibchen fort, das für heute einmal Generalabrechnung auf die Tagesordnung gesetzt hatte. „Wenn die Nase momentan noch um eine Tinte zu blaß ist, bis Mittag wirst du das ja ausgiebig nachgeholt haben! Selbstver-ständlich schmeckt dem gnädigen Herrn dann nichts von dem, was ich inbeffen mit Eifer und Fleiß gekocht habe; er gähnt in seinem Sorgen-stuhl hin und her, macht einige verlegene Ver-suche, sich schleunigst wieder hinwegzudrücken, und drückt sich dann wirklich, um nach einem im Café verpielten Nachmittag und einem vor-übergehenden Erscheinen und Verschwinden beim Abendessen die alte Geschichte wieder von vorne zu beginnen!“
 „Cora!“ sagte Bohlmann nach dieser Standrede, zog mit einem energischen Ruck an seiner Weste und erhob sich. „Ich weiß nicht, welcher Geist in dich gefahren ist — aber einen guten kann ich ihn nicht nennen! Es ist, denke ich, das Allerbeste, wenn es nicht zu einer Scene kommen soll, wie sie zwischen uns nicht vorkommen darf, ich räume das Feld —“
 „Und gehe in die Weinstube! Jawohl!“ lachte Frau Cora spöttisch. „Der Ältere giebt nach und ist ein Duzend Äufern! Nicht wahr?“
 Damit wandte sie ihm den Rücken, während er, etwas schwül aufsteigend, vor den Spiegel trat, noch einen prüfenden Blick auf die verlummete Nase warf und dann einen zweifelnden nach der Thüre, hinter der sein Weibchen verschwunden war, schickte.
 Wenn er ihr nachsah, wenn er ihr verspräche, ein Anderer zu werden, wie in den ersten anderthalb Jahren seiner Ehe Abends bei ihr zu Hause zu bleiben, tagsüber nur für sie zu leben —

Berliner Luft.

Von E. Bely.

Regen, Schnee, Regen! Und noch immer die Influenza! Auch Anton Anno fiel ihr zum Opfer, nachdem er schon lange herzleidend gewesen. Als Director des Residenztheaters, wurde ihm der Ruf als solcher an das königliche Schauspielhaus, welches er verließ, um Regisseur des Cessing-theaters zu werden. Dort hat er mancher No-tizität ans Bühnenlicht verholfen. — Mit ehrendem Gefolge und großer Theilnahme aus künstlerischen und schriftstellerischen Kreisen ist er in sein frühes Grab auf dem Jerusalemer Kirchhof beigesetzt. In der Theatergeschichte der Reichshauptstadt wird ihm ein ehrenvoller Platz gesichert bleiben.
 Regen, Schnee, Regen! Man scheut das Hin- und es wird doch in hundert lockenden und mahnenden Weisen geboten. Da klingt und singt es aus den Concertsälen — fünf Concerte an einem Abend und große Namen und kleine — das ist so die Regel bei uns! Man hat nur die Qual der Wahl, ob man sich nach der Philharmonie, in den Saal Bechstein oder hier oder dort hin wenden will. Am 30. November hatte sich in der Singakademie ein Elitepublikum versammelt, ein interessantes Programm lockte in Gemeinschaft mit einem vornehmen wohl-thätigen Zweck. Zum Besten des unter dem Protectorat der Kaiserin stehenden Elisabeth-Kinderhospitals gab Professor Waldeemar Meyer ein Concert. — Zur Mitwirkung in demselben war die Concertfängerin Sophie Schröder aus Bonn gewonnen, wie der Componist und Dirigent Professor Reinhold E. Herman und das philhar-monische Orchester. Es ist Brauch, über Wohl-thätigkeits-Veranstaltungen nicht die gewohnte Kritik zu üben — eine feinere Umgestaltung des Bekannten gefanden Gaus. Aber da die Dar-bietung an jenem Abend in der Singakademie ganz außergewöhnlich interessant war und die strengsten Ansprüche befriedigte, so mag man mit

„Alle Wetter, schon ein Viertel nach zehn! Ich habe mich ja mit Curt und Wenzel für zehn Uhr bei Form zusammenbestellt!“ murmelte er da, auf den Schlag der Wanduhr horchend, wuschelte sich rasch mit der Hand über die Stirn und trat auf den Corridor, um Hut und Ueberrock vom Kleiderständer zu nehmen.
 Im Vorübergehen fiel sein Blick zufällig in die Küche. Betty, das neue Stubenmädchen, stand dort am Fenster und sah mit ihren lustigen klaren Augen nach dem Dache des Rückgebäudes, von wo ein kohl-schwarzer Raminkehrer zu ihr herüberlachte.
 Als die Kammerrkake Herrn Bohlmann erblickte, erröthete sie ein wenig und machte ihren graciösesten Anig.
 „Ach, was für ein reizendes Wesen sie war — und immer so fröhlich, so höflich, so respectvoll — nicht anmaßend, drohend und scheltend wie andere Wesen, die ja an sich auch ganz reizend gewesen wären.“
 „Betty“, sagte Herr Fröh und winkte ihr näher, „die gnädige Frau ist heute etwas übelgelaunt — Migräne, Nervenüberreizung oder etwas dergleichen — suchen Sie ihre Stimmung bis Mittag so gut wie möglich aufzuheitern! Sie sind ja ein kluges Mädchen —“
 Es hatte ihm mehr und mehr in den Fingern ge-zuckt und plötzlich kniffen sie — gerade der gottvergeffene Goldfinger mit dem Ehering war der Rädelsführer — in die frische flaumige Wange der Jose.
 Aber da war schon die Nemesis!
 „Fröh!“
 „Schlafst du seine Hand herab, er zuckte zu-sammen und drehte sich nur mühsam um.“
 „Cora!“ stammelte er. „Kann ich Dir mit etwas dienen?“
 „Jawohl!“ klang es klar und scharf zurück.
 „Mit dir selbst! Sei so freundlich!“
 Wenn er nur den Muth gehabt hätte, wie er gerne wollte, zu antworten: „Du entschuldigst schon — ich habe keine Zeit mehr — eine bringende Abhaltung!“ Aber er besah ihn nicht; den Kopf gesenkt, langsamen Schrittes, wie ein Sünder zur Richtstätte schreitet, folgte er dem Ruf und trat in das Boudoir seiner Frau. Betty indeß, die rothwangige Ursache des Strafgerichtes, kicherte vergnügt in sich hinein und kam dann mit einem triumphirenden Blick wieder an's Fenster: „D. balancire nur noch so hübn da oben auf dem Schornstein, du schwarzer Feg-bold, vor uns Frauen wird aller Euer Muth ja doch zu Wasser! Die Herren der Schöpfung — das sind wir! Versteht du wohl?“
 Eine halbe Minute sah Herr Fröh auf dem welchen Sammetteppich mit den Empfindungen eines zum Tode Verurtheilten, den der grausame Henker noch ein paar Züge Luft schnappen läßt. Dann plötzlich — in der höchsten Noth kommen ja solche Lichtblicke öfter vor — sah er die Rettung klar und deutlich, genial und unfehlbar vor sich.
 „Cora!“ sagte er und sein Auge blickte selbst-verwundert zu ihr empor, während das ibrige eben fast noch mitleidig auf seiner Hilflosigkeit geruht hatte. „Ich habe dir ein Geständniß ab-zulegen!“
 „Du mir ein Geständniß?“ fragte sie halb un-willig, halb erstaunt. „Was soll ich da hören?“
 „Etwas, was ich dir eigentlich niemals sagen wollte!“ fuhr er mit sehr elegischem Tone fort. „Die sagen, weil ich dir keinen Kummer bereiten möchte; denn ich weiß, daß du mich liebst! Ja — zucke nur die Schultern, du liebst mich — und ich bin überzeugt, daß es dir schwer aufs Herz fallen wird, wenn du nun doch hören mußt, wie krank ich bin!“
 „Du krank!“ Frau Cora öffnete die Augen weit und sah ihn verblüfft an. Ein unwillkürlicher Lächeln überfiel sie. „Du krank“, rief sie, ihm nachgebend, „mit diesem vollen gesunden Gesicht, mit dieser Ausdauer im Aneipen und Zehen — na, höre —“
 „Höre lieber du!“ fuhr er fort und seine Brust hob sich unter einem tiefen Seufzer, bei welchem man nur noch das Weiße seiner Augen sah. „Ich bin ein überlängtes Grab! Diese ladende, volle Gesundheit ist ja nichts mehr als die Hülle eines durch und durch kranken Organismus!“

Vergnügen ein wenig darüber plaudern und aus-plaudern. Zuerst, daß Waldeemar Meyer seine Geige mit gewohnter Meisterhaft und Seele singen machte. Das Beethoven-Concert (op. 61) für Violine und Orchester gab er. Spöhr und ein ganz entzückendes Rondo capriccioso von Alex. Böhm. Fräulein Schröder sang mit angenehmer Mezzopranstimme und guter Schulung Bruch, Beethoven, Mozart, Wagner und Schubert, das Orchester spielte die Sommer-nachtsstraum-Ouverture und brachte unter Direction des Componisten Prof. Herman ein großes Ton-merk, „Aegyptische Suite“, zu Gehör. In sechs Sätzen wurden uns Scenen aus dem Wunder-lande der Pharaonen vorgeführt — und unter dem Zauber der Töne dieser höchst charakteristischen symphonischen Dichtung war's mir, als würde ich wieder hinübergetragen an den grünfliegenden Nil und könnte seinem „Gang“ lauschen. Von den Tausenden von Jahren erzählt er und von den Völkern, die er kommen und gehen sah, und wie nur er die schlanken Dahabien, welche er auf seinem Rücken trägt, unverändert gleich geblieben sind, seit die schöne Aaleopatra auf solchem Fahrzeug dahinjog, und daß das Anarren der Saiten ist wie damals, als die hochragenden Pyramiden gebaut wurden. „Leuchtkäfer“ um-schwirren uns in der Abenddämmerung und am Mittag kommt „der Traum der Wüste“ über uns. „Cairo“, mit seinem bunten, schillernden Leben ist da, farbenreich, in ewig fluthender Bewegung. „Unter Palmen“, eine Idylle, und der „Tanj der Derwische“, ein wilder Taumel, vor dem der Abendländer erschreckt. Der Beifall, der diesem höchst interessanten Tonwerk, wie den vorhergehenden Solovorträgen wurde, rief in die Wirklichkeit zurück. Mit stiller Befriedigung in den Mienen und lauten Aeußerungen der-selben, verließen die Zuhörer den klassischen Concertsaal Berlins.
 Und die Duse ist auch wieder da. Am ersten Abend, als sie in der „Signora delle camelie“

„Nun aber sei so freundlich“, rief seine Frau doch etwas geängstigt, „und erkläre dich einmal statt dieser allgemeinen Phrasen deutlicher!“
 „Das will ich thun!“ entgegnete er. „Aind“, sagte er dann und betupfte sich mit seinem leinenen Taschentuche die Stirne, „du hast viel-leicht neulich die Recension über das neue Stück von Paul Lindau gelesen! „Der Andere“ ist es betitelt!“
 „Welches du mich nicht sehen lassen wolltest, weil es die Nerven zu sehr erregt?“ fragte sie, seine Absicht nicht begreifend. „Gewiß!“
 „Nun sieh, diese Recension habe ich auch ge-lesen und seitdem bin ich mir über meinen Zu-stand etwas klarer! Seitdem lebe ich in be-ständiger Unruhe! Du kannst dir vorstellen, was das für ein Leben ist!“ Er dachte einen Moment an seinen Theil von den frischen Äufern, welchen nun Curt und Wenzel jedenfalls auch mitver-spielen, und fuhr dann fort: „Du wirst dich ent-sinnen, daß das Stück zur Hauptfigur einen über-arbeiteten Staatsanwalt hat, welcher unbewußt ein so schweres Nervenleiden in sich trägt, daß sich Nachts, wenn er nach seiner Ansicht schlummert, ein Stück von seiner Seele löst, den Körper auf-weicht und mit ihm als ein „Anderer“, als ein Zweiter herumwandelt! Der eifrige feurige Staats-anwalt am Tag wird bei Nacht wider sein eigenes Wissen zum Verbrecher, seine ganze Natur kehrt sich um, er, der jedes Unrecht haßt, vereint sich im Schlafwandelnden Zustande mit Gaunern ärgster Sorte, beschließt einen Einbruch bei sich selbst, führt diesen aus und erkennt erst, als man ihm am folgenden Tag die untrüglichen Beweise für dieses Treiben des „Anderen“ in die Hand giebt, den ungeligen Zwiespalt seines Wesens und erst diese Erkenntnißbrüche, welche nun wieder den Einen mit dem Anderen in ihm verbindet, bringt ihm langsam die Heilung zurück.“
 „Ja!“ sagte die kleine Frau aufmerksam. „Ich habe das gelesen. Ein schrecklicher Gegenstand! Eine unmögliche Geschichte!“
 „Unmöglich!“ Fröh seufzte tief auf. „So hatte ich vor einigen Monaten auch gesagt, Cora! Aber nun sage ich dir: Es giebt solche Doppel-wesen, es giebt solche Krankheitserscheinungen — es giebt solche „Anderer“ in dem Einen — und hier steht einer vor dir, Cora!“
 „Wo?“ fragte seine Frau verblüfft und sah im Zimmer umher.
 „Hier!“ wiederholte er schmerzmüthig und deutete auf sich selbst. „Ja, hier!“
 Sie sah ihn wortlos an und war versucht, wieder in jenes helle heitere Lachen auszu-brechen; aber er kam ihr zuvor, indem er schmerzlich bewegt fortfuhr:
 „Du kannst dir denken, Aind, wie diese Er-kenntniß mich vernichtet hat! Eine junge hübsche gesunde Frau zu besitzen, vermögend zu sein, alles zu haben, was an Gütern ein Mensch auf der Welt begehren kann und statt an der Seite der Geliebten diese Schätze fröhlich genießen zu können, schleppt mich mein Leiden umher, schleift der „Anderer“ mich, der ich von Grund des Herzens ein solider, braver Ehemann bin, herum bei Tag und Nacht in die Restaurationen und Weinhäuser, ja, er kneift sogar die Jose meiner Frau in's Gesicht —“
 „Mer!“
 „Er — der Andere!“ sagte Bohlmann schauernd. „Glaubst du denn, ich würde das jemals thun? Aber plötzlich packt mich eine unbewußte Macht, sie krallt mir die Finger empor — ich will nicht, ich denke an dich — es hebt mir die Hand, ich zer-re zurück — wupps dich, da habe ich Bettins Wange zwischen den Fingern! Aind, glaubst du mir nun, was ich leide? Siehst du, vor einigen Monaten an einem trüben Herbstabend —“
 „Als du zum ersten Mal wieder auf die alle Stammkneipe gingst!“ warf Frau Cora ein.
 „Nein, nein!“ entgegnete er rasch. „Es war anders: Ich wollte gerade über die Straße, da kam ein Wagen so schnell daher, daß ich beinahe überfahren worden wäre! Gerade noch riß mich ein Schutzmann zurück, ich stürzte und fiel mit dem Hinterkopf auf den Randstein —“
 „Aber davon hast du mir ja nie etwas gesagt!“
 „Ach, Aind, warum sollte ich dich ängstigen! Siehst du, damals ging es mir wie ein Aind durch den Kopf und seitdem ist der „Anderer“,

dieser abscheuliche Wirthshaus-Mensch, dieser Stubenmädchenkneifer, dieser mir verhasste Kerl da.“
 „Aber laß nur, Aind“, fuhr er fort, „rege dich nicht auf und habe noch etwas Geduld! Seitdem ich die Recension des Lindau'schen Stückes las, ahne ich meinen Zustand — die Erkenntnißbrüche baut sich langsam zwischen dem Doppelwesen in mir auf, und wenn ich sie erst ganz gefunden habe — es kann nicht mehr lange hergehen — dann bin ich gesund — dann werde ich wieder dein sein! Jeder läche Eingriff von dritter Seite könnte fürchterlichen Schaden anrichten, darum gedulde dich nur —“
 Die Uhr schlug elf. Plötzlich gab es Herrn Bohlmann einen Ruck — wenn er sich etwas von der Paffete reiten wollte, war es höchste Zeit — sein Gesicht nahm einen sonderbaren Ausdruck an, seine Augen wurden starr — „Adieu, Cora!“ sagte er mit einer ganz veränderten Stimme und schritt rasch aus dem Zimmer.
 Seine kleine Frau schaute ihm lange nach, dann schüttelte sie mehrmals langsam den Kopf. „So bodenlos!“ flüster sie. In der nächsten Minute aber lachte sie fröhlich auf, sprang an das Klavier und die schelmischen Töne der Stephanien-Cavotte von Cibulka klangen durch den Raum.
 — — — Es war ziemlich spät geworden, bis die Weinstube ihr Ende erreichte, und Herr Bohlmann ging vergnügt pfeifend nach Hause. Ah pah! Heute kümmerte es ihn nicht allzu viel, daß die Mittagstunde schon überschritten war. Die geniale Geschichte, die er seinem Weibchen erzählt hatte, schützte ihn für lange Zeit vor allen Cardinenpredigten. Sie sah ja so ergreifen und gläubig aus, daß es ihm fast leid that, sie so aufgeregt zu haben. Aber es war eben doch zu schön, wieder einmal mit vollen Zügen das geliebte Aneipen genießen zu können!
 Betty öffnete die Thür und machte genau den schelmischen Anig wie am Morgen, so daß er wohl oder übel mit dem gleichen Aniff danken mußte. Allerdings trat gleichzeitig seine Frau aus dem Wohnzimmer — sie schien aber diesen Mißgriff gar nicht bemerkt zu haben, kam viel-mehr freundlich auf ihn zu, reichte ihm die Hand und begrüßte ihn mit jener theilnahmenvollen Järllichkeit, die man einem lieben Kranken widmet.
 Im Corridor bemerkte Herr Bohlmann zu seinem Erstaunen ein paar mächtige Koffer. Was war denn das? Was hatte das zu bedeuten?
 „Was soll denn das sein?“ fragte er miß-trauisch. „Ich weiß doch nichts davon, daß wir reisen!“
 „Ach nein, Männchen!“ entgegnete Frau Cora beruhigend. „Was fällt dir ein? Niemand ver-reist! Aber weißt du, die Brücke ist da!“
 „Was für eine Brücke?“ stammelte er.
 „Nun, die Brücke, die dich wieder zu einem gesunden Eheleben zurückführen soll! Du hast ja heute selbst davon gesprochen!“
 „Die Brücke!“ stöhnte er wieder. „Wo ist sie denn?“
 „Hier bin ich!“ scholl es da plötzlich vergnügt und energisch zugleich und — seine Schwieger-mutter stand vor ihm. „So, lieber Sohn“, rief sie freundlich, „kommen Sie nur herein! Jeht wollen wir einmal den „Anderen“ gehörig in die Aue nehmen, ich bin zu diesem Zweck auf einige Wochen von der Müllerstraße zu Euch herüber-gefedelt! Der „Anderer“ müßte doch ein Teufels-kerl sein, wenn ich ihm nicht Herr würde!“
 Und sie wurde ihm Herr!

(Nachdruck verboten.)

Auch eine Weihnacht.

Von Hans Bernide, Rotterdam.

Jahre lang hatte ich mir den Wind um die Nase wehen lassen — Jahre lang in den arktischen Meeren, im Süden bei gluthäugigen Süd-länderinnen und in den Tropen unter Palmen mich herumgetrieben und überall hab' ich Weih-nachten gefeiert — und überall einen Christbaum gehabt — wenn auch oft nur in primitivster Form — aber ein deutsches Herz will seinen Christbaum haben. Das fühlt nicht, wer immer im Vaterland gewesen — das fühlt aber, wer sich in der Fremde sein Brod suchen muß!
 Und auch jetzt wiederum klangen von unserer nung. Ist's — weil er alles so und nur so sieht — dann gehört er eben zu den Kranken und Ent-arteten, an denen das fin de siècle so reich ist. Friedrich Mittermayer setzte sein Gastspiel am Cessingtheater fort, er zeigte seine Wandlungs-fähigkeit in vier Einacten und rief die heitersten Lachsalven hervor, wie neulich in „Der Andere“ Beklemmung und Mitgefühl. Unter den an-spruchslosen älteren Sachen befand sich ein Lust-spiel von August Strindberg, roh, unmöglich, confus, „Das Spiel mit dem Feuer“. Es wurde erbarmungslos trotz des guten Spiels der Künstler ausgepöbel, ein Act von Ländjustiz, die das Publikum diesem schamlosen Nachwerk mit Recht bereitete.
 Am 7. Dezember hatte das Berliner Theater einen interessanten Abend. Ernst Wicherts neues Stück wurde gegeben: „Aus eigenem Recht.“ Vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Es behandelt wie wir bereits an anderer Stelle aus-führlich mittheilten, den Uebergang des Herzog-thums Preußen aus der polnischen Oberhoheit in die des kraftvollen Brandenburgers, des großen Kurfürsten. Streng historisch, wie sich der Vorgang in und vor Königsberg abspielte — der Widerstand des Bürgerthums unter Anführung des Schöp-penmeisters Rohde bildet den Inhalt des Stückes — ist die Schilderung und ebenso genau und zeltgerecht war die Inszenirung, trefflich das Einzel- wie das Gesammispiel. Die Rolle des großen Kur-fürsten hatte Herr Suske, den Rohde gab Herr Krausack, den Hauptmann Born Herr Stach-hausen. Eine hübsche Liebesepisode zwischen Born und Rohdes Tochter Barbara, Frä. Gauer, zieht sich durch das Stück, das voller patriotischer Reden ist, aber in dem die allzu häufigen Prophezeiungen à la Wilkenbruch fehlen. Der Beifall blieb ihm und den Künstlern ungemeinert treu bis zum letzten Fallen des Vorhanges.

Orgel die letzten Töne herab, und auch heute wiederum erscholl durch die kleine aber einfache Kirche unserer deutschen Gemeinde, fern vom Vaterlande, die Stimme unseres Predigers von der Kanzel: „Freuet Euch, Ihr Christenheit.“

Der Christbaum brannte im schönsten Glanze, fröhliche Kindergeichter standen herum — wir hatten den Kindern der Gemeinde, wie immer am ersten Feiertage, ein Weihnachtsfest bereitet.

„Ja, freuet Euch,“ klang's da neben mir. Ich blühte mich unwillkürlich um — es ist ein altes, gebücktes Mütterchen, das da neben mir sitzt und dem die Thränen über die eingefallenen Wangen rollen.

„Ja, hocht'ger Herr, ich hab' auch mal unterm Tannenbaum getanz't — es ist schon bei die hiebzige Jahre her — nicht mir die Alte zu und beginnt zu weinen, — aber, raunt sie mir in die Ohren — seit so was 10 Jahren hab' ich kein Lichtchen mehr gesehen.“

„Gute, alte Seele,“ dachte ich bei mir — „dir will ich Weihnachten bereiten.“

Der Gottesdienst war zu Ende, die Gemeinde empfing den Segen und schied sich an, nach Hause zu gehen. Da sprach ich die Alte an, denn ich fühlte mehr als Neugierde für sie.

„Kommt Ihr noch ein Stückchen mit mir, gute Frau? Es geht mir genau wie Euch, denn schon lange bin ich vom Elternhause — schon lange feierte ich keinen Weihnachtsabend mehr im Familienkreise — ich hab' Euch ein, kommt, laßt uns gemütlich Weihnachten feiern, so einfach, wie ich's habe, nehmt vorlieb damit.“

„El, hocht'ger Herr, die alte Mine mit solchem feinen Herrn, was sollen die Leut' davon denken!“

„Kommt, Alte, laßt sie denken, was sie wollen. Und Mine heißt Ihr?“

„Ja, hocht'ger Herr, Mine aus Gluckau.“

„Was — Mine — Gluckau? Das ist sonderbar — oder hab' ich nicht gut verstanden. Gluckau sagt Ihr?“

„Ja!“ lacht die Alte. „Gluckau, es ist sehr weit von hier.“

„Ihnen ist alle Abgründe der Erinnerung auf — war's böses Spiel des Teufels oder war's Fügung von oben, oder sollte sich denn mein müdes, armes Menschenherz noch immer nicht zur Ruhe begeben können? Sollten denn immer wieder und wieder alte Wunden aufgerissen werden? Wunden, die ich schon längst als geheilt und vernarbt gewöhnt! Und doch, es konnte nicht anders sein. Wie im Sturmwinde zogen sie an mir vorüber, die Bilder und Erinnerungen meiner Jugend.“

„Mine“ war der erste Name, den ich neben „Ma“ und „Pa“ hatte fallen können. „Mine“ war's gewesen, die meine ersten Schritte lenkte. „Mine“ war's gewesen, die, als ich fast blau schon am Reuchhusten, mitten in der Nacht, nur einen Pantoffel am Fuß, den anderen in der Hand, zum Doctor in eisiger Winterkälte gelaufen war, und die mir damit das Leben gerettet hatte? Doch ich hielt meine Ahnungen und Vermuthungen zurück — zu viel schon hatte ich Enttäuschungen erlebt — ich mußte Gewissheit haben. — Und ich bekam sie nur allzugut.

Mein einfaches Zimmerchen, durchwärmt von einem offenen Kamin, vor dem meine deutsche Dogge in Erwartung ihres Herrn schlief, machte einen recht trauten Eindruck. Ein kleiner Weihnachtsbaum, den ich mir gelehrt, stand auf dem Tisch. Unter dem Baum lagen ein Paar Handschuhe, ein Hut, ein Schlips — Geschenke, die ich mir selbst gekauft, und daneben eine große Blumenvase für meinen Hund. Auf dem kleinen Ofen brodelte Wasser zum Punsch — so wollte ich meinen Weihnachten feiern.

Daß mich natürlich meine Wirthin verwundert ansah, wie ich in Begleitung „meiner Mine“ ankam — das hinderte mich nicht, ich war viel zu glücklich, nun endlich ein Wesen zu haben, mit dem ich vom Elternhause reden konnte.

Du fragst nun sicherlich, werthe Leserin und Leser, wer „Mine“ ist — und du hast Recht, denn bei all meiner Freude habe ich sie dir noch nicht vorgestellt. Hast du als Kind in deinem Elternhause eine gute, alte, ehrliche Köchin gehabt, die dir die besten Stücke Marzipan, Torten, die leckersten Trauben, Äpfel oder Birnen zugefickt hat? Die dir aber im rechten Augenblick auf „kassubische“ Manier eine Ohrfeige gegeben, daß dir Hören und Sehen vergingen oder du eventuell die Engel im Himmel pfeifen hörtest? Hast du die gehabt? Je nun, dann weißt du, wer „meine Mine“ ist.

„Kommt nur herein, gute Frau, — der Hund, der thut Euch nichts — ruhig, Othello, leg' dich — gut Freund.“ Mein Hund hatte die spitzen geschnittenen Ohren zurückgelegt, etwas gebummelt, fing aber an, die Alte zu beschnuppern; ich nahm das Tuch und den Hut meiner alten Freundin

ab und wollte dieselben auf den Kleiderhaken hängen. „Jesus Maria“, klang's hinter mir, „alle Heiligen vergeben's mir, wenn ich fluche — das ist aber mein hocht'ger Herr, das ist die hocht'ge Frau!“ — und damit wies mein Gast auf die Bilder meiner Eltern.

„Ja, alte Mine, und das ist der „Schlingel“, den du, gute, alte Seele, so oft in Schutz genommen, wenn die Ränge Dummheiten gemacht hatte, dem du die erste Cigarette zugefickt und der dich, wenn er vom kalten Ralsbraten nicht naschen durfte, „Drachen“ nannte!“ Und damit stellte ich mich vor sie hin. „Ja, Mine, aus der „Schlippe“ mit „Ponies“ und dem „General“ mit „Treffen“ ist nichts geworden — ich bin in der Welt herum gewesen und hab' jetzt hier in der Fremde mich als Comtoirschmelzreiter niedergelassen.“

So war denn also meine Ahnung bestätigt. — Auch sie hatte ein bewegtes Leben hinter sich. — Von meiner Vaterstadt war sie mit einer Familie nach Hamburg und mit derselben nach Amerika gegangen. Dort hatte „Mine“ manches Jahr als „Rüdenbräutigam“ den Schleef, die Feuertange und den Roschloß hantirt — hatte Freud' und Leid mit der Familie getheilt, bis man an einem guten Tage die alte Mine für zu alt gefunden.

Was blieb ihr übrig? Nichts, als die wenigen Cente, die sie besaß, umzusetzen in ein Billet für die Ueberfahrt auf einem Dampfer nach Europa. Die billige Ueberfahrt ging nach einem ausländischen Hafen — nicht nach Deutschland, und da war sie denn nun, sie besaß so gut wie nichts mehr, schon länger als zehn Jahre damit beschäftigt gewesen, um in einem Dachkammerhaken, daß auf einen schmutzigen Hofraum Aussicht hatte, den Kindern der Nachbarn Stricken und Flicken gegen hargen Lohn zu lehren. Sehen? Je nun, wie man's nehmen will — sie kannte einige Buchstaben, besaß 'ne alte abgegriffene Bibel, in der ihr noch als Kind mit großen Schnörkeln hatte malen müssen:

Dieses Buch ist mir lieb,
Wer es liehet ist ein Dieb,
Wer es mir wiederbringt,
Den hab' ich lieb.

und in dieser Bibel buchstabirte sie sich denn, so gut es ging, einzelne Psalmen heraus. Ihre Schüler waren Kinder von armeren deutschen Handwerkern, Wäscherinnen, Flickschuftern und Schneidern, die ihr für ihre Gerechtigkeit einige Lebensmittel oder etwas Geld gaben. Durch Zufall hatte sie die Dachkammer bekommen und nur durch Zufall, denn sie sprach eigentlich mit niemand, hatte sie erfahren, jezt, nach circa zehn Jahren, daß in der kleinen deutschen Kirche Weihnachten gefeiert würde.

Und diesem Zufall hatte ich es zu danken, daß ich meine alte Mine wieder gefunden. „Und warum bist du denn nicht schon früher zur Kirche gekommen?“ „Ach, hocht'ger Herr“, nickte sie traurig, „meine Beine vertragen mir oftmals den Gehorsam — es will nicht mehr so, als früher. Wissen Sie noch damals mit dem Wespennest? Ja, ja — was kommt ich da laufen — aber jezt geht's nicht mehr. Gestern aber hört' ich, daß Weihnachten in der Kirche gefeiert würde — und da bin ich denn gekommen — es ist mir schwer geworden.“

So plauderte die Alte weiter — ein Gläschen Punsch erheiterte sie etwas und da kam sie denn hervor mit all den Erinnerungen längst vergangener Zeiten.

Es war schon ziemlich spät, als ich sie mit einem Wagen nach Hause brachte.

Seit jener Zeit bin ich oft bei „Mine“ gewesen — öfters kam sie auch zu mir — bis vor kurzer Zeit ein heftiger Hustenanfall ihre schwache Gestalt ergriff.

Schwächer und schwächer wurde die Alte — schließlich konnte sie nur noch etwas Fleischbrühe zu sich nehmen und mit großer Mühe in einem Sargentruhe, den ich ihr geschnitten, am Fenster sitzen. Das war im August dieses Jahres — und binnen weniger Tage ist wieder Weihnachten. — Und kommt dann die alte Mine wieder zum Weihnachtsbaume? So fragt du, Leser, vielleicht. Die alte Mine? Nein, die kann nicht mehr kommen, denn schon im November brachte ich sie dahin, woher in dieser Welt keine Zurückkehr mehr ist. Sie feiert den Weihnachtsbaum dieses Mal in einer andern Welt! Schlaf sanft, alte Mine!

Landwirthschaftliches.

* Die Landwirthschafts-Ausstellung zu Berlin 1894. Die Vertheilung der von der Deutschen Landw.-Gesellschaft ausgegebenen Preise für die im kommenden Juni zu Berlin stattfindende große landw. Ausstellung giebt bereits jetzt ein annäherndes Bild von der zu erwartenden Besichtigung der großartig angelegten Schau. Für

Literarisches.

„Aus der Kunst- und Verlagsanstalt von G. Schottländer liegen uns vor: „Auf heiligem Boden.“ Roman von D. Ernst. Dieser, in Palästina spielende Roman ist durch die Schilderung der in ihm auftretenden trefflich charakterisirten Personen interessant und spannend. „Der Sohn der Sterne.“ Roman von D. Elster. Der Verfasser verfolgt auch in diesem seinem neuesten Werk höhere Ziele, als bloße Befriedigung des Unterhaltungsbedürfnisses; sein ethischer Gehalt, wie seine künstlerische Form weisen dem Roman einen höheren Platz an. — „Dubrowsky.“ Novelle von A. Puschkin. Eine in Deutschland noch unbekannte Erzählung des großen russischen Dichters, noch dazu in der Uebersetzung aus der Feder seiner Enkelin, der Frau Nathalie v. Bessel, ist jedenfalls nicht ohne Interesse und lehrnswert. — „Sturm.“ Novellen von Ida Boy-Ed. Das Motiv, das Goethe in seinen „Geschwister“ behandelt hat, liegt auch der Boy-Ed'schen Novelle, die diesem Buch den Titel gegeben hat, zu Grunde. Aber hat das Goethe'sche Drama vorwiegend idyllischen Charakter, so hat die Novelle von Boy-Ed einen stark dramatischen, heißblütigen leidenschaftlichen Zug und einen dementsprechend verschiedenen Ausgang. — „Die Frauen werden.“ — „Werde, wie du bist.“ Novellen von Hedwig Dohm. Die Frauenfrage hat in Hedwig Dohm eine Kämpferin gefunden, die nicht in theoretischen Abhandlungen, sondern in literarischen Kunstwerken ihren Ideen Ausdruck verleiht. — „Der General.“ Novelle von Franz v. Schönthan. Daß Franz v. Schönthan, der dem großen Publikum vornehmlich als ein Anhänger der heiteren Muse bekannt ist, auch für die ernsten Konflikte des Lebens Verständnis und dichterisch gestaltende Begabung besitzt, hat er in dieser Erzählung bewiesen.

+ Regina coeli von Josef Lauff. Eine Geschichte aus dem Abfall der Niederlande; Roman in 2 Bänden. Altona und Leipzig, Verlag von Albert Ahn. Der Verfasser läßt eine Fülle von Ereignissen in diesen zwei Bänden an uns vorüberziehen und weiß die innersten Gemüthsseiten anzuschlagen und die Leidenschaften zu schilbern! Haß und Intrigue, Hochherzigkeit und Selbst-

verleugnung treten uns in diesem Werke lebendig entgegen und jede Persönlichkeit fesselt.

© Memoiren von Jacob Iwanowitsch de Sangleur. Aus dem Russischen überseht von L. v. Marwitz. Stuttgart 1894. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Die Bibliothek der russischen Denkmäler, in der als erster Band die oben genannten Memoiren erschienen sind, stellt sich zur Aufgabe, der deutsch lesenden Welt ein treues Bild des gesellschaftlichen und politischen Lebens unseres russischen Nachbarn zu geben. So bieten die Memoiren de Sangleur einen hoch bedeutsamen Beitrag zur Charakteristik der politischen Geschichte unter den Kaisern Paul und Alexander I., wobei zumal die Persönlichkeit Alexanders von einer ganz neuen Seite her beleuchtet wird. Ihm werden die Aufzeichnungen Pogodows, die Vorgeschichte Professor Nikitenko, Salams über die polnische Revolution von 1831 etc. folgen.

© Niederdeutsche Sprichwörter und volkstümliche Redensarten. Gesammelt und herausgegeben von Rudolf Eckart. Braunschweig, Appelhaus und Pfenningstorf. Wir haben hier zum ersten Mal den gesammelten nieder- oder plattdeutschen Sprichwörter in alphabetischer Reihenfolge mit Ursprungsland und Sach-Erklärungen in einem Bande vor uns. Eine solche Sammlung war schon lange ein Bedürfnis und wird gewiß in allen Kreisen auf das freudigste begrüßt werden. In schöner Ausstattung und reichem Inhalt präsentiert sich das gewissenhaft und fleißig gearbeitete Werk, dessen Anschaffung schon um seiner Eigenart empfohlen werden kann.

+ Nordamerika, seine Städte und Naturwunder, das Land und seine Bewohner auf Grundlage langjähriger eigener Beobachtungen geschildert von G. von Hesse-Wertegg. Leipzig, Gustav Weigel. Von dem Werke des bekannten Amerika-Reisenden liegen uns heute die Schluss-Eieferungen vor. Auch sie legen wie die vorhergehenden Zeugniß ab von dem Fleiß und der Sorgfalt, mit welcher der Verfasser bemüht war, sein Werk zu einem der besten über den amerikanischen Continent zu gestalten. In fesselndem Style schildert er die Schönheiten und Naturwunder dieses großen Landes in den lebhaftesten Farben, beschreibt er die Eigenheiten seiner rauesten Bevölkerung,

Suchtpferde sind 30 825 Mk., und zwar für warmblütige Schläge 21 825, für kaltblütige 9000 Mk. bestimmt. Gebrauchsperde concurrirt nicht um Geldpreise, sondern werden durch Preismünzen ausgezeichnet. Für Rinder der deutschen Hörschläge sind 6650 Mk., für die Niederungsschläge, welche naturgemäß auf einer in Norddeutschland stattfindenden Schau bei weitem zahlreicher auftreten werden, 19 625 Mk., und für Sorthorns 1000 Mk., ausgelegt. Die Merinoschafe erhalten 3480 Mk., die Fleischschafe (meist englischen Ursprungs) 2550 Mk., die deutschen und übrigen Schläge 470 Mk. Für Schweine sind 6310 Mk., für Ziegen 1000 Mk., für Geflügel und Kaninchen 1800 Mk. angelegt. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel werden nicht in ihrer Gesamtheit prämiirt, sondern bestimmte Gruppen derselben mit jährlich stattfindendem Wechsel zur Prüfung herangezogen. Die Auszeichnungen sind theilweise Geldpreise, theilweise Preismünzen. Mit letzteren sind die Gruppe der landwirthschaftlichen Samen, die Kartoffelausstellung, deren Prüfung zum größten Theile bereits beendet ist, die Futtergewächse (Grünfütter, Dörrfütter, Laub- und Reifguten, Pflanz- und Sauerfütter) ausgezeichnet. Für die Moorcoltur nach ihren verschiedenen Betriebsarten und Erzeugnissen sind Geldpreise im Gesamtbetrage von 2785 Mark und 10 Preismünzen bestimmt. Auch die Dauerwaaren für Ausfuhr und Schiffsbedarf concurriren um Denkmünzen. Für die Düngermittel und ihre verschiedenen Stoffe — Stall- dünger, Gründünger und Handelsdüngemittel — sind wieder Geldpreise im Werth von 7575 Mk. sowie 54 Preismünzen geboten. Auf der Maschinen- und Geräte-Ausstellung spielen Geldpreise und Denkmünzen eine weniger wichtige Rolle. Als Prüfungsgruppen sind für die Ausstellung des kommenden Jahres Kartoffelmessmaschinen, Kartoffelschälmaschinen und namentlich größere und kleinere Petroleummotoren bestimmt. Für diese Gruppen sind 1875 Mk. an Geldpreisen ausgelegt. — Mit der Ausstellung wird zum ersten Male auch eine Heu-Ausstellung verbunden sein. Die hohe Bedeutung der Futterfrage und die besonderen Verhältnisse des letzten Jahres lassen dieses Unternehmen besonders dankenswerth erscheinen. Für die Heu-Ausstellung sind 24 Preismedaillen ausgelegt.

* [Kaufleute von Papp] werden jezt als Specialität in einer Pappfabrik bei Köpenick bei Berlin hergestellt. Die Fabrik, welche kürzlich ein Patent von einem Rittmeister a. D. in Berlin erworben hat, soll bereits große Aufträge auf diesen Artikel, unter anderem vom preussischen Kriegsministerium erhalten haben.

© Petersburg, 7. Dezember. Nach den Daten des meteorologischen Observatoriums der Noworossijsker Universität befand sich die Ausfaat im Südwesten Russlands zu Anfang November in befriedigendem Zustande; im Gouvernement Riem, im westlichen und mittleren Theile Pobodens, in den südlichen und südöstlichen Kreisen des Gouvernements Mohnien, im Chersonischen, Odessischen Kreise, in ganz Taurien stand die Ausfaat sehr befriedigend, im Wajsilischen, Amanschen und Iwenigorodischen Kreise fast ausgezeichnet. In allen übrigen Kreisen der sechs Gouvernements des Südwestens stand die Winterausfaat über Mittel, mit Ausnahme des Ismailischen Kreises, Gouvernement Besarabien, und der Kreise Kamenetz, Pobodol und Nowoschisch des Gouvernements Pobodol, wo der Stand derselben ein mittlerer war.

* [Saatenstand in Rumänien.] In der Moldau ist in Folge anhaltenden Regenmangels die Bodenbestellung verzögert worden, so daß gegen Ende vorigen Monats kaum ein Drittel der für Weizen und Roggen bestimmten Flächen angebauet war. In den letzten Tagen des November ist ausgiebiger Regen gefallen; es wird gehofft, daß bei Andauer günstiger Witterung die Bodenbestellung noch wird vollendet werden können. In der Moldau stehen die Wintersaaten im allgemeinen gut.

Räthsel.

I. Charade.

Mein Erstes magst du wohl finden sofort
In bekanntem Wahlpruch als letztes Wort.
Mein Zweites ganz sicher entgegen dir klang.
Im „Lied“, das ein Mann vom Rheine einst sang.
Mein Ganzes ist dir nicht minder bekannt.
Wird's ja oft „ein herrliches Stück“ genannt.
Wenn's auch nur ein Kind dem Weber gebracht,
So hat der doch etwas daraus gemacht.

II. Logogryph.

Wenn du mich hältst auf allen deinen Wegen,
In jeder Art, die dir die Pflicht gebet,
So hab ich nie, das ist der größte Segen,
Streichtst du ein Zeichen mir, dich je ereilt.

III. Literarisches Versteckräthsel.

Goethe, Hauff, Klinge, Herber, Fröhlich, Grün, Schiller, Rückert, Heine, Lenau und Chamisso. Aus den vorstehenden Dichternamen ist je ein Buchstabe so zu entnehmen, daß die entnommenen Buchstaben bei richtiger Zusammenstellung wiederum den Namen eines deutschen Dichters ergeben.

das Treiben in den gewaltigen Großstädten, in den dichtbevölkerten Industriebezirken, wie das Leben auf der Prairie, den Plantagen des Südens und in den Goldfeldern Californiens.

+ Ein Deutschland, nach seinen physischen und politischen Verhältnissen geschildert von Dr. Hermann Albrecht Daniel, neu bearbeitet von Dr. B. Volz, Leipzig, D. R. Reisland. Uns liegt der erste Band vor, enthalten die physische Geographie der Alpen, des deutschen Reiches und von Deutsch-Oesterreich. Das Werk enthält eine Fülle werthvoller, wissenschaftlichen Materials, übersichtlich geordnet. Den geographischen Abhandlungen geht eine Ueberschau über Land und Leute voraus, die auch für weitere Kreise von hohem Interesse sein dürfte. Außerordentlich zeichnet sich das Buch durch schönen Druck aus.

+ Rhythmus des Wintersports, von Max Schneider. Mit 140 in den Text gedruckten Abbildungen. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Bis vor kurzem war bei uns, vom Schlittschuhlaufen abgesehen, ein allgemeiner Niedergang des sportlichen Treibens die Signatur der kalten Jahreszeit. Zwar ist mit der erfolgreichen Einführung des Schneeschuhlaufens ein bedeutsamer Schritt in dieser Beziehung vorwärts gethan, aber ganze Gruppen des Wintersports sind bis zur Stunde noch unbekannt oder harren einer kräftigeren Entwicklung. Der Sieger jezt, den der Schneeschuhlauf seit seiner Einführung in unserm Vaterlande nahm, hatte das Interesse am Wintersport geweckt. Das Schneeschuhlaufen nach nordischem und canadischem Muffel, der Schlittensport in seinen sämtlichen Erscheinungsformen, das Schneeeis- und Eislaufen, die englischen, schottischen und amerikanischen Eisspiele werden in lebendiger Darstellung geschildert und, wie auch in dem Abriß über das Schlittschuhlaufen, dem Leser eine genaue Kenntniß der Sportgeräte in ihren verschiedenen Formen und Typen vermittelt. Das Buch enthält zahlreiche nach Momentphotographien und Originalmodellen entworfene Illustrationen.

+ Von der neuen Pracht-Ausgabe des Werkes Schubert's Naturgeschichte der drei Reiche, Schilling, Verlag J. J. Schreiber, liegt uns die erste Lieferung vor. In derselben sind alle Vorträge der Farbentechnik

Auflösungen der Räthsel in Nr. 20 468.

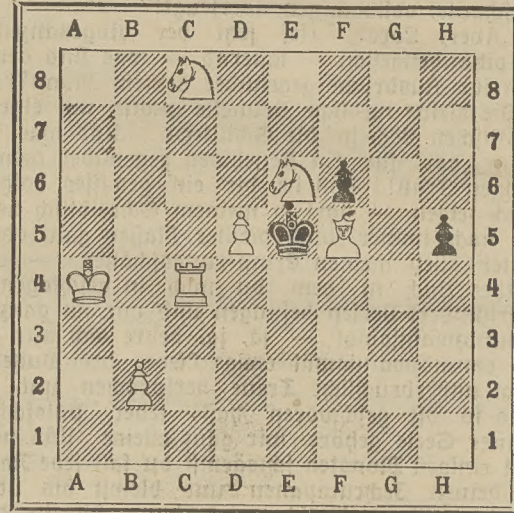
1. Baustrumpf. 2. Schlacht, schlicht, schlicht, Schlacht.

3. Irene Seine Wesel Natur Zapir Gier Serie Abend Minha Urban Enkel	Niere Eisen Gewel Zraun Dinat Nisse Reise Bande Ramin Braun Neihe	Es hat etwa einmal.
---	---	---------------------------

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Marie Baus, Garbagen, Vater und Sohn, Marie Domansky, Paul Cappel, Gollspojer, Zemelburg, Walter de Beer, Großmutter, Wilhelm Sch., Johanna Janion, Georg David, Paul Machowich, Anna Berstenberg, Officiet Hamber, Florentine Bremer, Anna Pfeffer, Krüdgen Wendemach, Fritz Nabel, Blanca Stroh, Margarethe Gumbertmann, Elisabeth Feld keller, Caroline Herrmann, Hedwig Alatt, Arndtsen junger Mädchen, Verlein, „Handarbeit“, Christine Ploßki, Adelheid Schlegel, Magda Biond, Marie R., Margarethe v. G., Hermine Schwarz, Franz Streichen, Familie aus Danzig; G. E. Pfeiler-Schneidem im Taurus, Nikolaus-Paul, P. Sch. Kamen, Hedwig Michals Neumark i. P., Gretie Maher-Herberg, Anna Traß-Stargard, Wanda Brühner-Röslin, Paul Greihke-Berent, Franziska Wendemann-Schlau, Paul Grünau-Rummelsburg und Fritz Werner-Bühemich. Theilweise richtige Lösungen sandten ein: G. Schmieders (1 u. 3), Ernst Rihomski (1 u. 2), D. Straßmeier (1 u. 2), Gertha Mische (1 u. 2), Gertha (1 u. 3), Hans Rorbert (1), Franziska Dähle (1 u. 3), Friedrich Wogke (1 u. 2), Minna Wogke (1 u. 2), Jereze Grudich (1 u. 3), Max Gittner (1 u. 2), Anna Louise-Canglaur (1 u. 3), Berthold Schmarhopf-Zuchel (1 u. 2), Karl Schmich-Hohenstein (1 u. 2), Karl Rorhowski-Ronitz (1 u. 3), Franz Bendmer-Siehe (1 u. 3), Max Treichel-Stuttgoff (1 u. 3), Elise Schulz-Rothbude (1 u. 3) und Fritz Weimer-Neustadt (1 u. 3).

Schach.

Aufgabe No. 21.
(Deutsche Schachzeitung).
SCHWARZ



WEISS

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Die besten Nähmaschinen liefert nach allen Orten bei 14tägiger Probe u. 5 Jahre Garantie für 50 Mk. die bekannte und überall eingeführte Firma Leopold Janke, Berlin, Rarkstr. 19 a. Nähmaschinenfab. Illustr. Preislisten franco.

Die Columbian-Weltausstellung in Chicago mit ihren unzähligen neuen und großartigen Schöpfungen der Kunst und Industrie haben verhältnismäßig nur wenige gesehen, jedoch wird den vielen Mißbegierigen, denen es nicht vergönnt war, die Reise nach Chicago zu unternehmen, gewiß noch Gelegenheit geboten werden, manches werthvolle Kunst- und Industrie-Product in Augenschein nehmen zu können und zu diesen dürften die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. in New York jedenfalls zu zählen. Diese Fabrik hatte vier verschiedene Ausstellungen auf diesem Weltmarkt arrangirt und zwar eine in der Halle für Manufacturen, eine in der großen Maschinen-Galerie und die beiden anderen in dem Gebäude für Schuh- und Lederindustrie. Eine großartige Ausstellung von Nähmaschinen hat es bis dahin nicht gegeben; 194 Maschinen waren von der Singer Co. ausgefellt, wovon jede für eine andere Arbeit erfunden und contruirt und von denen keine zwei einander gleich waren. Besonders hervorragen in Leistung und Ausstattung erwieisen sich die Maschinen für den Familiengebrauch; die während der Ausstellung angefertigten Arbeiten, wie die ausgelegten Nähmuster in Wäsche sowohl als in anderen Bekleidungs- und Curusgegenständen für den Haushalt waren geradezu von außerordentlicher Vollendung. In Anerkennung dieser außerordentlichen Fortschritte auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie wurden der Singer Co. 54 erste Preise verliehen, mehr als die doppelte Anzahl, die den anderen Nähmaschinen-Ausstellern zuerkannt wurde. Am hiesigen Blatte werden die Original-Singer-Nähmaschinen ausschließlich von der Firma G. Neidinger in großer Auswahl geführt und bietet ein Belag dieses Geschäftes, die beste Gelegenheit, wenigstens einen Theil derjenigen Maschinen kennen zu lernen, die in Chicago mit so hohen Auszeichnungen gekrönt worden sind.

Jerez-Cognac

Storch-Marke.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1889.

Reines Weindestillat

aus andalusischen Weiss-Weinen

RIVA, RUBIO & Co

In allen guten Geschäften der Branche zu haben, hier in Danzig bei den Herren A. Fast, Hofliep, Gustav Heinecke, F. E. Gossing, Max Lindenberg.

(3303)

benutzt, um das bereits in zehn Sprachen übersehene Bilderwerk zu einer prächtigen Naturgeschichte zu machen. Der Vogel- und Insektenwelt ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet; ebenso enthält das Pflanzenreich, das Mineralreich, und in dieser neuen Auflage zum ersten Male auch die Anatomie des Menschen eine große Fülle vorzüglicher Abbildungen. Der erläuternde Text ist klar und für jedermann verständlich.

© Im Verlage von Hugo Peter, Halle a. S., er- fahien soeben ein überaus interessantes, die gesammelten literarisch-dramatischen und theatralischen Verhältnisse der neueren und neuesten Zeit umfassendes Werk: „Dramaturgie der Neuzeit“ betitelt, dessen Verfasser der Ausführlcher Cubwig Reiten ist, dem das Publikum schon so manche anregende feuilletonistische Studie verdankt. Wir machen unseren Leserkreis auf das von einer vornehmen idealen Gesinnung getragene Buch hierdurch noch besonders aufmerksam. Dasselbe eignet sich, in elegantem Einbande mit Goldprägung, auch ganz besonders zum Weihnachtsgeschenk für die gebildeten Stände.

+ „Tom Fels vom Meer“, 1893/94, Heft 4. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig. Dem durch die Specialausstellungen in Wien, München, Berlin nach seinem Tode schnell zu allgemeiner Würdigung gelangten Landschaftsmaler J. C. Schindler ist der erste illustrierte Aufsatz dieses Heftes von A. v. Vincent gewidmet. Durch die Reproduktion einer Reihe der besten Werke des Wiener Meisters wird sein Schaffen nach jeder Richtung hin veranschaulicht. Ferner enthält das Heft den neuen Roman „Der Rangirbahnhof“ von Helene Bohlau, welcher das moderne Künstlerleben in München zum Untergrund hat, sowie eine illustrierte Aufsatz von Professor Schmarow über deutsche Bildwerke des Mittelalters, Plaudereien von J. Glunde und Karl Hecker, eine humoristische Novelle aus Südfrankreich, „Der Fall Blanchard“ von Noebchen, einen literarisch-fortschrittlichen Essay von Erich Schmidt und viele andere Beiträge namhafter Autoren. Interessant ist der Aufsatz „Die Entstehung der Cigarette“, welcher in Bild und Wort die deutsche Cigarettenfabrikation dem Leser vorführt.

CHOCOLADE UND CACAO

Hochfeine Parfumerien, Toilette-Seifen, Toilette-Artikel, Zahn-, Nagel- und Kopfbürsten, Frisirkämme, Bade- u. Fenster-Schwämme offerirt H. Lindenberg, Langgasse 10.

Utenfilien für feine Del- u. Nuancell-Malerei, Farben in Tuben, Malerpinself, franz. Firnis und Paletten offerirt die Handlung von Bernhard Braune.

Puppen-Berücken, sowie sämtliche Haararbeiten werden billig angefertigt. Unmoderne werden umgearbeitet und modernisiert bei E. Klötzki, Retterhagergasse Nr. 1.

R. Belcarelli, Sundgasse 41, empfiehlt sein bedeutendes Lager antiker und moderner Figuren in Eisenblechmasse und Gips. Gegenüber Christus in 4 versch. Größen zu billigen Preisen.

A. Zachowski, Hoflieferant, Dr. Holland, größte und älteste Honighuchen-Fabrik am Orte, empf. als Spezialität seine nur aus reinem Honig (und nicht Syrup) fabricirten Guss-Honighuchen, Schokoladen-Honighuchen, Macarons-Honighuchen etc. NB. Postkisten von M 4-7 werden zu jeder Zeit versandt. - Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Schraubstollen jeder Art, Steckstollen, Fußnägel, Hufeisen, Griffstahl, Eishaken, Schneeschaukeln etc. offerirt billigst Emil A. Baus, 7 Große Gerbergasse 7, neben der Hauptfeuer-Wache. (6651)

Schaukelpferde mit Naturfell in verschiedenen Größen, dauerhaft und elegant, eigenes Fabrikat, sind billig zu verkaufen Schüsselbamm 56, Ecke Sammtgasse. (6811) NB. Alle Pferde werden wieder wie neu hergestellt.

Rur 2 1/2 Mark kauft 1 Kistchen H. Weihnachtsbaumconfect, ca. 450 Stück reichende Neuheiten, fortw. enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. 3 Kistchen für Mark 7. - Vortheilhaft für Wiederverkäufer. Allein preiswerth zu beziehen durch die Zuckerwaarenfabrik von S. Flemming, Wettinerstraße 4, Dresden.

Christbaum-Confect reich, gem. als Figuren, Sterne, Thiere etc. Kiste 440 St. M. 2.80 Nachnah. Bei 3 Kisten portofrei. Paul Benedig, Dresden 12.

Geraucherte Schinken ohne Bein 80 S., feinste Cervelatwürstchen 1.10 M., geraucherte Gansbrüste 1.50 M. p. A. versend. geg. Nachn. F. M. Göttert in Colberg.

Mehr als 15000 Nummern enthalten meine Cataloge über Musikinstrumente u. Noten aller Art. Versandt grat. - franco. Paul Frechhauer, Markneukirchen. Von der Firma Carl Tesdorpf, Lübeck Rothweine (Bordeaux) und heiße Weine in Commission erhalten empfiehlt W. D. Loeschmann. Filzstiefel, Filzschuhe, Filzpantoffeln. Meine anerkannt vorzüglichsten Gutmacher-Filzschuhwaren empf. auffallend billig. Gutmacher-Filzstiefel für Damen (5 Ansoß hoch) 2.75 M. Damenpantoffeln 50 St. B. Schlachter, Holzmarkt 24. Pianinos, von 380 M. an, 15 M. monatlich. Franco - wöch. Probestand. Fab. Stern, Berlin, Neanderstr. 16. Gelbkrank u. verkaufen. Kopf. Mahlkühlgasse 10. (3301)

vereinigten vorzügliche Qualität bei mässigem Preis.

HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Ausgezeichnet durch feinstes Aroma und grosse Ausgiebigkeit daher billig.

CACAO-VERO

Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.



Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen Höchste Auszeichnung auf der Chicago Weltausstellung.

The Singer Manufacturing Co. empfing 54 erste Preise, davon 11 für Nähmaschinen zum Familiengebrauch und Hausindustrie und 43 für Special-Maschinen für die Wäsche, Corset, Tricotagen- und Schuhfabrikation sowie für die Confectionsbranche u. andere industrielle Zwecke. Dies ist die grösste Anzahl von Preisen, die irgend ein Aussteller erhielt, und mehr als die doppelte Anzahl, die den andern Nähmaschinen-Ausstellern zu Theil wurde. Centrale: Danzig, Grosse Wollwebergasse No. 15.

Hermann Guttman, 66 Langgasse 66.

Verzeichniß der zum Ausverkauf gestellten Waaren:

Elegant garnirte Reishüte à Mk. 1.25.	Ainder-Schürzen . . . à Mk. 0.20.
Pelzmützen für Ainder . . . 1.25.	Damen-Schürzen . . . 0.40.
„ „ „ „ Damen . . . 2.—.	Schleif. Wirtschaftsschürzen . . . 1.—.
Pelzgarnituren für Ainder, Mütze, Muffe u. Aragen . . . 3.—.	Herren-Gravates-Regattes . . . 0.60.
Pelz-Boas, lang . . . 2.25.	„ „ „ „ Westen . . . 0.30.
Mollene Ainder-Rapotten . . . 0.75.	Leinene Oberhemden . . . 3.—.
„ „ „ „ Damen-Rapotten . . . 1.25.	„ „ „ „ Chemisettes . . . 0.75.
Chenillen-Rapotten . . . 1.75.	Shirting-Chemisettes . . . 0.40.
Chenillen-Lücher . . . 1.25.	Servietten . . . 0.50.
Winter-Tricotallen, glatt . . . 2.—.	Aragen, leinen, 4fach, in 6 neuen Facons, Dhd. . . 3.—.
„ „ „ „ garnirt . . . 2.25.	Manschetten, Leinen, 4fach, Paar . . . 0.50.
Plüsch-Schulterkragen mit Futter . . . 1.—.	Corsettes, guisfend, von Mk. 1.— ab. Fächer . . . 1.—.
Astrachan-Schulterkragen mit Futter . . . 1.50.	Regenschirme . . . 2.—.
Flanell-Unterröcke . . . 1.50.	Gardinen, wegen Aufgabe des Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Tricothandschuhe m. Futter . . . 0.30.	Refter in Bändern und gestickten Festons enorm billig.
Garnirte Damen- und Ainder-Hüte zum halben Preise.	

Beamten-Checks nehme in Zahlung.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreichbar da; sie sind das bestbelegte Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma ein Kistchen mit den reich illustrierten Preislisten kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes. Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Witzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Quägeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker! F. Ad. Richter & Cie., S. u. S. Hoflieferanten, Rudolfsstadt (Thüringen), Nürnberg, Wien, Olen, Rotterdam, London E.C., New-York.

Schaukelpferde, Schulttaschen, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Carl Schulte, Retterhagerg. 6. 20 große Gläser vorzügl. selbstgebr. Pfälzer-Wein, reich u. roth, verp. Flaschen u. Kiste frei, für M. 18. (Nachnahme.) K. Brown, Weinblg., Reckargemünd.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen: Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele, Jugendbüchlein, Märchen- und Bilderbücher, Abreiß- und Buchkalender, Brief- und Billetpapier-Cassetten in hochfeinem Genre, Spielwaren, Galanterie- und Lederwaren, Christbaum-Schmuck reizende Mäuler, in großer Auswahl. Richters Anker-Steinbaukasten zu Original-Fabrikpreisen. A. Lankoff, Schmiedegasse 20. Neujahrskarten - Ausstellung in reichlicher Auswahl vom 27. Dezember cr. an.

Landsee-Eis.

Infolge Feststellung des Prof. Dr. Koch, daß das Wasser der Mottlau und das der damit in Verbindung stehenden Gewässer wie Stadigraben, Weichsel, Vorfluthen und andere dergleichen anstehende Gewässer von Cholerakeimen stark inficirt und festgesetzt ist, daß diese Keime im Eise fortleben, welchem Urtheile sich neuerdings auch das hiesige Agl. Garnison-Cajareth bezüglich seiner ausgeführten Eis-befestigung angeschlossen hat, so ist demnach das Eis aus solchen Gewässern für Gerberei, welche Eis mit menschlichen Nahrungsmitteln in Verbindung bringen, höchst gesundheitsgefährlich, indem dadurch der Verbreitung der Cholera Vorhub geleistet wird. Es würde bedenklich sein müssen, nachdem die bisherige Gefahr durch die mächtige Unsihr der hohen Behörden bekämpft wird, wenn diese Gefahr durch verkehrtes Eis für nächstes Jahr hier gleichsam aufgeschoben würde, wie solches nur kürzlich noch aus einer Mittheilung der „Danz. Zeitung“ bestätigt worden ist, nach welcher in Palermo die Cholera (nachdem sie seit längerer Zeit völlig erloschen) sich plötzlich wieder mit großer Heftigkeit einstellte und Opfer erforderte hat. Wir erblicken deshalb in der Verwendung obigen Mottlau-pp. Eises für nächstes Jahr Cholera-gefahr und haben im allgemeinen Interesse daran gedacht, daß reines Eis aus Landseen nur allein gefunden sein könne, weshalb wir uns erlauben für die Herrn Fleischmeister, Conditoiren, Brauereibesitzer u. f. w. reines Eis aus Landseen zu liefern. Wir sind in der Lage, im Falle überhaupt entsprechend starkes Eis von der Natur erzeugt wird, solches zu mäßigen Preisen zu liefern und glauben, daß bei laufenden Waggons-besügen, deren wir täglich 30-40 verladen können, die Eisenbahnbehörde ihren Frachttarif für solchen Ausnahmefall bedeutend ermäßigen dürfte. Wir haben solches ähnlich dieses Jahr beim Zuliefermangel gesehen, wo man 2 Waggons für einen verladen konnte. Um rechtzeitige Zuwendung von Aufträgen für Eis-befestigerungen erluchen K. Harsdorff, F. Tornau, Danzig. (6875)

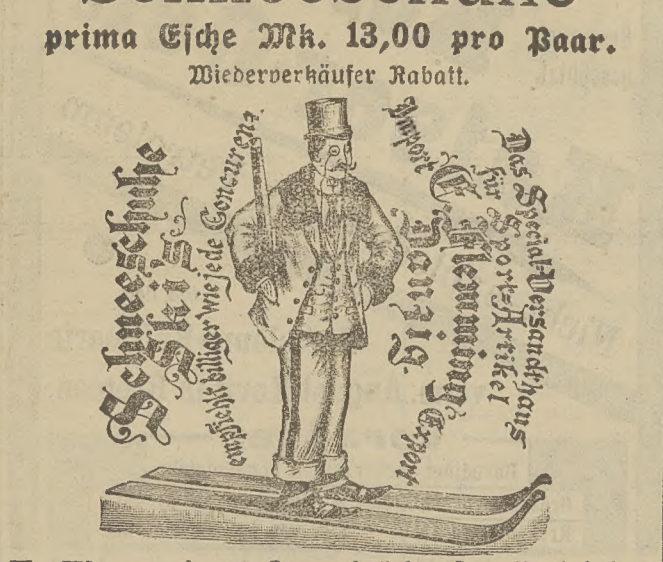
Die Parfümerie von Hermann Lietzau, Markt 1

empfehlen ihre seit vielen Jahren eingeführten und beliebten concentrirten

Original-Blumen-Extrakte

in allen Blumengerüchen wie in den modernsten Bouquets, an Lieblichkeit, wohlthuender Frische und Nachhaltigkeit unübertroffen, namentlich: März-Veilchen, Parma-Veilchen, Veilchen von San Remo, Maiglöckchen, Flieder, Heliotrope, Goldlack, Lindenblüthe, Ylang-Ylang, Rose von Schiras, Reseda, Opoponax, Ixora, Jockey-Club, Kaiser-Parfüm, Königin der Nacht, Excelsior, Ess-Bouquet, Akazienblüthe, Hyacinthe, Levkoje, Peau d'Espagne, Lilas blanc, Cherry-Blossom, Brise de la Tour, Brisa de las Pampas, Cashmere-Bouquet, Gerail-Rosenöl. Eau de Cologne zu Kölner Originalpreisen. Echt französische und englische Original-Parfümerien. (6878)

Schneeschuhe prima Esche Mk. 13,00 pro Paar. Wiederverkäufer Rabatt.



E. Flemming, Pangebrücke, Dampfboot-Anlageplatz. Kinderschlitten, Schaukel- und Räderpferde in Fell und Leder. Grösste Auswahl von 4.50-33.00 M. Schlittenglocken, Schlittengeläute mit Hirschweilen in neuesten Mustern. Pferdegeschirr-Artikel empfehlen (6549)

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Mandelreiben hester Construction, Marzipanformen, Backbleche empfiehlt zu billigsten Preisen Rudolph Mischke, Langgasse 5. (6689) Die Eröffnung seiner in diesem Jahre besonders reichhaltigen Weihnachts-Ausstellung in der ersten Etage beehrt sich ergebenst anzuzeigen Georg Meßing, Langfuhr 59, am Markt. (6705) Frische Christbäume sind eingetroffen.

Schiffs-Verkauf.

Das im Hafen von Memel liegende Barkschiff „Eusebius“, ca. 500 Tons d. m., soll freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt R. Schneider, Schiffsmakler in Memel. Ein flottgehendes Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft mit Restaurant, in besserer Gegend, einer kleineren Stadt Westpr., ist besonderer Umstände wegen zu verkaufen. Zur Uebernahme einschließlich Waarenlager sind 8-10000 M. erforderlich. Gefl. Offerten unter 6777 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Brauerei

mit 14 Morgen Land etc. zu verkaufen. Näheres bei Greiff, Garnsee Westpr. (6115) Ein elegantes schwarzes Spargeschirr billig zu verkaufen (6663) Langgasse 8.

Junger Hund,

wenn möglich Doge, wird billig zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 6892 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geld

zu borgen von Mark 100 bis 15000 mirthliche Beforsung in drei Tagen. Zu schreiben an Beron, 74 avenue de St. Quen, Paris. Mark 30000 à 4 1/2 % erfüllig auf ein Cand. auf per 1. Januar zu begeben. Offerten unter 4999 in der Exped. dieser Zeitung erbeten. 20000 M. i. 1. St. in d. Stadt sol. gel. Adv. unt. Nr. 6897 in der Exped. d. Stg. erbeten. 6000 M. a 5 %, sehr sicher, ländliche Hypothek, innerhalb der Hälfte des Werthes ist sofort zu cediren. Näheres bei Albrecht v. Leminski, Hundegasse 111.

Stellen.

Thätige Vertreter

für Danzig und Umgegend von einer der ältesten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften gesucht. Offerten unter 6770 in der Exped. dieser Stg. erbeten.

Expeditanten

chriftlicher Confession, womöglich der poln. Sprache mächtig. Gefl. Offerten u. Angabe der Gehalts-Ansprüche bei freier Station erbeten. Gustav Moderach, Thorn.

Viel Geld

können rebegewandte, rechtgeschaffene Personen jeden Standes durch den Betrieb eines hancen-reichen Artikels verdienen. Bei jedem Abichluß gleich baar Geld, bei Leistungsfähigkeit baare Borschüsse. Offerten erbeten unter Z a. 102 Postamt 61 Berlin S.W.

Stellung erhält Jeder überallhin umloist. Ford. v. Postk. Stell.-Ausw. Courier Berlin W

Gucke zum 1. Januar 1894 ein anständiges junges Mädchen als Stütze der Hausfrau für ein Gut, das in der Häuslichkeit, Näherei und Mirthschaft bewandert sein muß. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften unter 6575 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Reisender

aus der Wein- oder Colonialbranche, der nicht über 30 Jahre alt ist, die besten Empfehlungen hat und in den Provinzen Ost- u. Westpreußen und Posen bekannt ist, wird für eine gut eingeführte Weinrothhandlung per 1. Januar 1894 gesucht. Bewerber wollen ihre Offerten nebst Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter R. M. 449 an Rud. Proffe, Berlin, einleiden.

Wer schnell und mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Dahnien-Bolt“ in Echingen a. N.

Für ein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft wird für die Weihnachtszeit ein junger Mann zur Aushilfe gesucht. Adv. unt. 6905 in der Exped. d. Stg. erbeten.

Ein junges Fräulein wünscht Frisuren zu lernen. Gefl. Offerten unt. Nr. 6872 in der Exped. d. Stg. erbeten.

rief an Gustav Weigel, Buchhandlung in Leipzig. „Mit Hilfe des von Ihnen bezogenen Trempenau. Wie bewirbt man sich um offene Stellen?“ (Fr. gegen M. 1.50 in Brfmark.) habe ich nach einmal. Gebrauche eine gute Stelle gefunden. Senden Sie mir noch Stilleing. Handbuch d. prakt. Handelswissenschaft, geb. M. 5.30, anbel.

Ein anst. f. Mädchen, in Küche, Haus- u. all. Handarb. erfahr., sucht gest. a. gute Zeugn. v. f. f. bei alt. Herrsch. Stell. i. Belorg. der Häuslichk. Gefl. Off. unter 6998 i. d. Exped. d. Stg. erbeten.

Raffinerie-Stelle ist i. 1. Jan. 94 in e. Colonialw.-u. Delicat.-Geschäft zu belegen. Gefl. Offert. m. Gehaltsanpr. u. bish. Thätigk. u. 6908 in der Exped. d. Stg. erb.

Druck und Verlag von A. W. Rasemann in Danzig.